

Universitätsbibliothek Wuppertal

C. Iulii Caesaris commentarii de bello Gallico

Mit einem geographischen Register und einem Register zu den
Anmerkungen von Buch I - VIII

Caesar, Gaius Iulius

Berlin [u.a.], 1920

Geographisches Register

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-958)

Lit.-Verz. S. 164

GEOGRAPHISCHES REGISTER.*)

A.

(Aduatuca s. Atuatuca.)

(Aduatuci s. Atuatuci.)

(Aedui s. Haedui.)

Agedincum: VI 44, 3; VII 10, 4; 57, 1; 59, 4; 62, 10. Über die Namensform vgl. CWGlück, Die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen (München 1857) S. 15—18 und AHolder, Alt-celtischer Sprachschatz I Sp. 56 und III Sp. 519. — Agedincum war die Hauptstadt der Senones im keltischen Gallien, an der Icauna (*Yonne*), später Senones (Senonum civitas), davon der jetzige Name *Sens*¹, in der Champagne. Über die Bedeutung der Stadt vgl. (Lavisse-)Bloch, Hist. de France I S. 368. — Frühere (irrig) Ansichten über die Lage der Stadt bei CJullian III S. 409 Anm. 7.

Alesia: VII 68—89; VIII 14, 1; 34, 1; (3, 47, 6), feste Stadt der Mandubier, das heutige *Alise-Sainte-Reine* auf dem Mont Auxois, gegen 50 km nordwestl. von Dijon, nordwestlich von Flavigny, zwischen den Flüssen Ose (*Oze*) und Oserain (*Ozerain*), die sich bei Alesia in die Brenne, einen Nebenfluß des Armançon, ergießen. (Der Armançon wieder geht in die Yonne, diese in die Seine). *Alise-Sainte-Reine* liegt im Departement Côte-d'Or und gehört zum Arrondissement Semur. — Alesia lag an einer sehr günstigen Stelle in der Gegend, wo die Straßen aus dem Westen und Osten, Süden und Norden Frankreichs zusammenstießen. — Daß Alesia in nächster Nähe von *Alise-Sainte-*

*) Zur Bequemlichkeit der Benutzer des Geogr. Registers habe ich am Schluß (S. 161f) die meist abgekürzt, oft nur mit dem Namen des Autors citierten Werke mit ihrem vollen Titel zusammengestellt. [Viereck.]

¹) Vgl. zu VI 44, 3. Schon im vierten Jahrh. n. Chr. wurde bei fast allen gallischen Stämmen der Volksname auf die Hauptstadt übertragen und hat sich, während der ursprüngliche Stadtname verschwand, als solcher meist bis auf die Gegenwart erhalten (s. Ambiani, Atrebates, Bituriges, Cadurci, Lemovices, Lexovii, Lingones, Namnetes, Parisii, Petrocorii, Pictones, Redones, Remi, Ruteni, Santoni, Senones, Suessiones, Turoni).

Die in zusammengesetzten gallischen Ortsnamen am häufigsten vorkommenden keltischen Wörter sind folgende: *briga* = Berg; *briva* = Brücke, Übergang, Furt; *dünun* = fester Platz, nicht = Hügel (Zeuß, gramm. celt.² S. 52 Anm.); *dūrum* = Burg; *māgus* = Feld; *nemētum* = Heiligum.

Reine lag und daß die Ansprüche anderer Plätze unberechtigt sind, hat endgültig erwiesen Rice Holmes, Caes. Conqu. S. 361—374; ²S. 354—363; vgl. auch C. Jullian, Hist. de la Gaule III S. 502 A. 7. Über die Wichtigkeit der Lage dieser Stadt vgl. C. Jullian, Vercing. S. 247f.; über ihre Lage und Umgebung ebendas. S. 259ff. — Die Stellen, an denen Alesia vorkommt, s. bei A. Holder, Altcelt. Sprachsch. I Sp. 90—92 und III Sp. 561f. — Die Bedeutung der Stadt für das ganze Keltenland gibt Diodor IV 19, 2 an mit den Worten ἀπάσης τῆς Κελτικῆς ὄσαν ἔστιαν καὶ μητρόπολιν. Es war „la grande ville sainte, sanctuaire destiné à la vénération de tous les Celtes“ (C. Jullian II S. 444).

Allobroges (Sing. Allobrox, bei griech. Schriftstellern Ἀλλόβρογες): I 6, 2, 3; 10, 5; 11, 5; 14, 3, 6; 28, 3, 4; 44, 9; III 1, 1; 6, 5; VII 64; 65, 3. Die Allobroges waren ein mächtiges und tapferes Volk keltischer Abkunft, zwischen dem Rhodanus (ein kleiner Teil wohnte auf dem rechten Ufer der Rhone), der Isara, dem lacus Lemannus und den Alpen, in der heutigen Dauphiné und Savoyen, mit der Hauptstadt Vienna, j. Vienne (ihre nördlichste Stadt war Genava, Genf), von Fabius Maximus bezwungen und später (60 v. Chr.) von C. Pomptinus nach einer Empörung zur Ruhe gebracht (I 6, 2). S. die Einleitung S. 2—4. — Vgl. A. Holder, Alte. Spr. I 96—105 und III 570—572; R. Holmes, Caes. Conqu. S. 374—377; ²S. 363—365; C. Jullian II S. 515 A. 9 und S. 519.

Alpes, die Naturgrenze für das ital. Gallien, an den Abhängen

bebaut, in den Tälern stark bewohnt. Man unterschied als einzelne Teile, die Gallien berührten, die Alpes maritimae bis zum Mons Vesulus (*Monte Viso*), die Alpes Cottiae bis zur Dora Riparia, die A. Graiae zwischen der Dora Riparia und der Dora Baltea (mit dem *Mont Cenis* und dem *Kleinen St. Bernhard*), die Alpes Poeninae (nicht Penninae), vom *Grossen St. Bernhard* bis zum *St. Gotthard*. Ursprung und Bedeutung des Wortes Alpes unsicher; vgl. Zeuß, Die Deutschen und die Nachbarstämme S. 2 nebst Anm.; Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde II S. 243 Anm. und S. 246; H. Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 372f. — Die Alpenvölker brandschatzten durchreisende Kaufleute (III 1, 2). C. erwähnt die Alpenstraßen über den *Mont Genève* (I 10, 4, s. die Anm.) und den *Großen St. Bernhard* (III 1, 2). Außerdem werden die Alpen noch genannt III 1, 1; 2, 5; 7, 1 [und IV 10, 3].

Ambarri: I 11, 4; 14, 3 und wahrscheinlich VII 75, 2, kelt. Volk nordwestlich von den Allobrogern, wohl benannt nach ihren Wohnsitzen auf beiden Ufern des Arar (Saône): Ambarri aus Ambarri; vgl. Zeuß, Die Deutschen u. d. N. S. 209 Anm.; d'Arbois de Jubainville, Les noms gaulois chez César S. 38; A. Holder, Altcelt. Spr. I S. 115. Über ihre Wohnsitze s. R. Holmes, CG. S. 377f.; ²S. 365f.; vgl. C. Jullian, HG. II S. 538 A. 3. — Die Ambarri waren Klienten der Haeduer; s. I 11, 4 (u. VII 75, 2). — An den Namen Ambarri erinnert noch der Name des Städtchens

Ambérieu(α), wohl auch der des Ortes *Ambronay*, beide wenige Kilometer von dem Flübchen Ain, einem rechten Nebenfluß der Rhone, gelegen.

Ambiāni: II 4, 9; 15, 2; VII 75, 3; VIII 7, 4, belgisches Volk zu beiden Seiten der Somme (Samāra). Ihre Hauptstadt war das öfter erwähnte *Samarobriva* (= Brücke über die Somme), j. *Amiens*, entstanden aus dem späteren Namen der Stadt *Ambiani* (*Ambianorum civitas* oder *Amb. oppidum*). Vgl. AHolder, *Alte Spr.* I Sp. 117–119; III Sp. 585–588; d'Arbois de Jubainville, *Noms gaulois* S. 36. Sie standen unter dem Einfluß ihrer Nachbarn, der mächtigen *Bellovacii* (VIII 7, 4).

Ambibarii, nur VII 75, 4 vorkommend als eine von den *civitates Aremoricae*, nach Desjardins (II S. 457f. und S. 490) dasselbe Volk, das bei Plinius *Abrincatui* heißt. Vgl. RHolmes, *CG.* S. 379; ²S. 366f. — Der Name nach CJullian, *HG.* II S. 490 A. 1 vielleicht = „die zu beiden Seiten der Ille Wohnenden“. Die Ille ist ein rechter Nebenfluß der Vilaine (Depart. Ille-et-Vilaine, Hptst. Rennes). — Nach Zeuß, *Die Deutschen* S. 204 sind die *Ambibarii* dasselbe Volk wie die *Ambiliati* (III 9, 10).

Ambiliati: nur III 9, 10 in der Hss.-Klasse α erwähnt, sonst bei keinem Schriftsteller. Die verschiedenen Ansichten über ihre Wohnsitze s. bei RHolmes, *CG.* 379f.; ²367; vgl. CJullian II 490 A. 1. Wahrscheinlich ist der Name verderbt. Vgl. auch Kr. Anh. zu III 9, 10.

Ambivarēti: VII 90, 6. Name

und Wohnsitze dieses nur bei Caesar vorkommenden Volkes sind ganz unsicher. Die Hss. haben an dieser Stelle *Ambibaretos*. Gewöhnlich nimmt man an, daß diese dasselbe Volk seien, wie die VII 75, 2 erwähnten *Ambluareti*: an diesen beiden Stellen pflegt man mit Stephanus *Ambivareti* zu schreiben. Aber c. 75, 2 sind wahrscheinlich die *Ambarri* gemeint, und daß c. 90, 6 *Ambivareti* zu lesen ist, ist sehr unwahrscheinlich. Ob sie eine „tribu éduenne du côté biturige (vers Dompierre-sur-Bèbre sur la route de Bibracte à Vichy et Gergovie?“ waren, wie CJullian III S. 541 A. 6 vermutet, ist natürlich ebenso unsicher.

Ambivariti, nur bei Caesar vorkommend und zwar nur IV 9, 3. Wahrscheinlich waren sie nur ein pagus einer größeren *civitas*. Die verschiedenen Annahmen über ihre Wohnsitze s. bei RHolmes, *CG.* S. 350–382; ²S. 368–370. Nach CJullian II S. 474 A. 10 waren sie ein pagus der *Menapii* „tribu située des deux côtés d'une rivière appelée Ivara, soit dans le Brabant hollandais, soit dans les basses terres du Limbourg“.

[*Anartes*. Dies Volk wird nur in der interpolierten Stelle über den hercynischen Wald (VI 25, 2) und bei Ptol. (III 8, 3) erwähnt. S. über sie Zeuß, *Die Deutschen* S. 261f. und KMüllenhoff, *D. Alt.* II S. 82f.; AHolder, *Alte Spr.* I 135 u. III 604.]

Ancalites: V 21, 1, ein Volk in Britannien, nach Camden ein Teil der heutigen Grafschaft Oxford. Vgl. *Bibroci*.

Andes: II 35, 3; III 7, 2; VII

4, 6; 75, 3; VIII 26, 2, keltisches Volk nördlich von der Loire, im heutigen *Anjou*, d. h. dem Dep. Maine-et-Loire und einem Teil des Dep. Sarthe. Hauptstadt Iuliomagus (*Anger* sur Maine). In allen übrigen litterarischen Quellen sowie auf den Münzen heißt das sehr häufig erwähnte Volk *Andecavi*. Vgl. AHolder, *Alte. Spr.* I 140ff.; III 612f.; 616.

Aquileia: I 10, 3, Latinische Colonie in Gallia Transpadana, von den Römern 182 v. Chr. angelegt zum Schutz Italiens gegen Einfälle von NO. her, später sehr volkreich und blühend. A. war eine starke Festung, aus deren Nähe Caesar bald nach seinem Eintreffen in der Provinz (58 v. Chr.) 3 Legionen zum Kriege gegen die Helvetier herbeiholte. — Der Ort bewahrt noch den alten Namen, ist aber jetzt ein unbedeutender Flecken.

Aquitania s. *Gallia*.

Arar I 12, 1, 2; 13, 1 (2, 5); 16, 3; VII 90, 7; VIII 4, 3, seit dem 4. Jahrh. n. Chr. auch *Saonna* (*Sagonna*, *Saganna* u. ä.), davon jetzt *Saône*. Der Fluß hat seinen Namen *Arar* von seinem langsamen Lauf (s. Zeuß-Ebel, *Gramm. celt.* S. 11 Anm.: „*Ut violentus, rapidus Rhodanus —, sic placidus dici potuit Arar*“). Die Langsamkeit des Flusses wird von Caesar (I 12, 1) und von anderen Schriftstellern des Altertums wiederholt hervorgehoben; vgl. AHolder, *Alte. Spr.* I 172ff. und III 650ff. Der *Arar* war ein bedeutender Fluß auf der Grenze der *Haeduer* und *Sequaner*, vom Einfluß des *Doubs* (*Dubis*) an schiffbar, entspringt auf dem *Mons Vosegus* und mün-

det bei *Lyon* (*Lugdunum*) in die *Rhone*.

Arduenna silva: V 3, 4; VI (29, 4); 31, 2; 33, 3. Der Name bedeutet Höhe; s. Zeuß, *Die Deutschen* S. 11 Anm. **; Vidal de la Blache, *Géogr. de la France* (in *ELavisse, Histoire de France* I 1) S. 64: „*l'Ardenne vieux mot celtique qui, comme celui de Hardt, semble associer l'idée de hauteur à celle de forêt.*“ Vgl. ebendasselbst S. 70; GBloch (in *ELavisse, Hist. de France* I 2) S. 376; CJullian, *HG.* II S. 465; AHolder, *Alte. Spr.* I 187f. Die *Arduenna silva* erstreckte sich nach Caesar von Rhein, dem Gebiet der *Treverer* bis zum Lande der *Remi*. Auf romanischem Sprachgebiet hat der Wald seinen Namen (*Ardennes*) bewahrt, auf deutschem ist er verdrängt durch den deutschen Namen *Eisling* (im einheimischen Dialekt *Ösling*).

Arecomici s. *Volcae*.

Aremoricae civitates: V 53, 6; VII 75, 4; VIII 31, 4. Diese ältere Form des Namens, für welche erst im Mittelalter *Armoricae*, das die *Caesarhss.* bieten, aufkommt, ist noch bei *Ausonius Ep.* 9, 35 (*sunt et Arecomici, qui laudent ostrea ponti*) und an anderen Stellen des *Ausonius*, ebenso bei *Rutilius Namat.* und *Sidonius Apollin.* (s. AHolder, *Alte. Spr.* I 203) durch das *Metrum* gesichert, zusammengesetzt aus dem keltischen *are* = ad, in, ante und *mori, mor, muir* = mare (Glück, *Kelt. Namen* S. 32f.). Der Name bezeichnet also die am Meere wohnenden Völkerschaften, *maritimae civitates* (*Caes.* II 34). Aber nicht

alle am Meere wohnenden keltischen Stämme nennt C. so, sondern nur die zwischen Liger und Sequana in der heutigen Bretagne und Normandie. II 34 werden dieselben ohne diese Gesamtbezeichnung aufgeführt. — Über die arenorischen Völkerschaften vgl. CJullian, HG. II S. 486—494 und RHolmes, CG. S. 382; ²S. 370f.

Arverni: I 31, 3. 4; 45, 2; VII 3, 3; 5, 5. 7; 7, 1. 5; 8, 2. 4. 5; 9, 5; 34, 2; 37, 1; 38, 5. 7; 64, 6; 66, 1; 75, 2; 77, 3; 89, 5; 90, 2. 3; VIII 46, 4. — Die Arverni, die Bewohner der Auvergne, waren ein mächtiges Volk im keltischen Gallien, die mit den Haedern um die führende Stellung in Gallien stritten. Das Land umfaßte das Gebirgsland des Cantal und des Puy de Dôme, aber auch die fruchtbare Ebene der Limagne und reichte südlich bis an die Cevennen. Die Hauptstadt und wichtigste Festung der Arverner war Gergovia (s. d.), an dessen Stelle unter Augustus nach der endgültigen Unterwerfung durch die Römer unter Augustus das in der Ebene gelegene Augustonemētum (*Clermont-Ferrand*) trat, das später Arverni genannt wurde. (Sie rühmten sich der Abkunft von den Troern, wie die Römer; Lucan. I 427: *Arvernique ausi Latio se fingere fratres sanguine ab Iliaco populi*). Vgl. AHolder, Altcelt. Spr. I 232—244; III 697—702; Lavissee-Bloch, Hist. de France I, 2 S. 360—362; RHolmes, CG. S. 382f.; ²371; Walekenaer, Géogr. ancienne, historique et comparée des Gaules I S. 339ff.; CJullian, HG. II 24; 540ff.; Vercing. S. 11 u.

42; AHolder I 232—244, III 697—702.

Atrebātes: II 4, 9; 16, 2; 23, 1; IV 21, 7; V 46, 3; VII 75, 3; VIII 7, 4; 47, 2; Sing. Atrēbas IV 27, 2; 35, 1; VIII 21, 1. Die Atrebates waren ein belgisches Volk in der Landschaft *Artois*, d. h. dem s. ö. Teil des Dep. Pas de Calais und dem benachbarten des Dep. Nord; ihre Hauptstadt Nemetacum, j. *Arras*. Das VIII 46, 6 und 52, 1 erwähnte Nemetocenna ist wahrscheinlich nur eine Nebenform von Nemetacum. Die Atrebates standen unter dem Einfluß der Bellovacii. — Ob das Wort Atrebātes oder Atrebātes zu sprechen ist, dürfte trotz Sidon. Apoll. carm. 5, 212f. (*Atrebātum fines percaserat*) zweifelhaft sein. Vgl. AHolder, Alte. Spr. I 268ff.; III 728f.; RHolmes, CG. 383; ²371.

Atuatūca: VI 32, 3; 35, 8. 10. Über die Schreibung des Namens s. JB. 1894 S. 216. Atuatuca war ein *castellum* — in *mediis Eburonum finibus* (also sicher verschieden von dem *oppidum Atuaticorum*), in dessen Nähe Sabinus und Cotta fielen (V 26—37) und später Q. Cicero belagert ward (VI 32ff.). Wo Atuatuca lag, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Napoleon III. (S. 201 A. 2) glaubt es bestimmt in Tongern (19 km nordwestl. von Lüttich) gefunden zu haben, ebenso CJullian (HG. III S. 376 A. 6). Gründe, die dagegen sprechen oder wenigstens die Gleichsetzung von Tongern mit Atuatuca bedenklich erscheinen lassen, macht RHolmes in Caes. Conqu. S. 335—348, ²S. 371—384 geltend. War aber

trotzdem Atuatuca das jetzige Tongern, dann ist die V 32, 2 erwähnte *magna concallis* im Tale des Geer bei Lowaige zu suchen. Vgl. den Commentar zu dieser Stelle.

A tuatūci: II 4, 9; 16, 4; 29, 1; 31, 4; V 27, 2; 38, 1. 2; 39, 3; 56, 1; VI 2, 3; 33, 2. Über die Schreibung des Namens s. JB. 1894 S. 216. Die Atuatuci waren ein belgisches Volk, angeblich germanischer Herkunft, zwischen Eburonen und Nerviern, zu beiden Seiten der Maas, in der Gegend von Namur. S. RHolmes, CG. S. 348—353; ²S. 384—387. — Ihr *oppidum egregie natura munitum* (II 29, 2) ist jedenfalls westlich von der Maas zwischen Namur und Lüttich zu suchen, wohl zu unterscheiden von dem Castell Atuatuca im Eburonenlande. Während d'Anville S. 33f. und Napoleon I., Précis S. 41f.; 44f., darunter *Falais sur Méhaigne*, andere *Beaumont* oder (wie Napoleon III., Hist. de J. César II S. 116 Anm. 1 u. CJullian III S. 270 Anm. 2) Namur verstehen, hat vGöler ²I 91ff. aus der fast vollständigen Übereinstimmung der Örtlichkeit mit Caesars Beschreibung geschlossen, daß dieses oppidum Atuatorum auf dem *Mont Falhize*, am linken Maasufer gegenüber der Stadt Huy, östlich von der Mündung der *Méhaigne*, gelegen habe. Ist nun auch die Gleichsetzung dieses oppidum mit dem *Mont Falhize* nicht ganz sicher, so hat doch diese Lage von allen, die bisher vorgeschlagen worden sind, noch am meisten für sich. Vgl. RHolmes, CG. S. 353—358; ²S. 387—393; CJullian III S. 269 A. 2; AHolder I 48 und III 513.

Aulerci, ein großes, weitver-

zweigtes Volk, zwischen Seine und Loire, zu dem 4 bei Caesar erwähnte Stämme gehörten. 1) Aulerci Brannovices: VII 75, 2, vielleicht in der Gegend von Briennon an der Loire, nördlich von Roanne, jedenfalls, da sie Klienten der Haedui waren, in der Nähe des Haeduerlandes; 2) die Aulerci Diablintes, wie sie wenigstens Ptolemaeus (II 8, 7) nennt; Caesar (III 9, 10) und andere nennen sie einfach Diablintes. Sie wohnten an beiden Ufern der Mayenne; ihre Hauptstadt war das jetzige Jublain (entstanden aus Diablintes, Diablintum civitas); vgl. RHolmes, CG. S. 419—423; ²S. 418—422; 3) Aulerci Cenomani: VII 75, 3, südöstlich von den Diablintes, an der Sarthe bei Le Mans, ungefähr = dem Departement Sarthe; 4) Aulerci Ebuovices: III 17, 3 und VII 75, 3; sie wohnten im Depart. Eure; ihre Hauptstadt war Mediolanum Ebuovicum, j. *Évreux*. — Über die Aulerci vgl. AHolder I 291—293; III 752f.; über die Diablintes denselb. I 1278; über die Ebuovices ibid. I 1402f.

Ausci: III 27, 1. Der Name ist jedenfalls iberisch. Sie waren ein Volk in Aquitanien, westlich von Toulouse, im mittleren und südlichen Teil des Dep. Gers (eines linken Nebenflusses der Garonne) der Landschaft Armagnac. Ihre Hauptstadt hieß Elimberis, (später Augusta) Auscorum, *Auch*.

Avaricum: VII 13, 3; 15, 3; 16, 1. 2; 18, 1; 29, 4; 30, 2; 31, 3. 4; 32, 1; 47, 5; 52, 2. Avaricum war die stärkste Festung der Bituriger und galt für die

schönste Stadt Galliens, j. *Bourges*. Die Stadt hatte ihren Namen vom Flusse Avara, j. *Yèvre*, der mit seinen Nebenflüßchen die nächste Umgebung der Stadt in Sumpfland verwandelte. S.

Lavisse-Bloch, Hist. de France I S. 364f.; CJullian, Verc. S. 168; 169f.; 358—364. Vgl. AHolder I 306f.; III 767f.

Αχόνα: II 5, 4; 9, 3, j. *Aisne*, Nebenfluß der Isära (Oise).

B.

Bacēnis silva: VI 10, 5, sonst nirgends erwähnt, trennte die Cherusker von den Sueben. Ob aber damit, wie man gewöhnlich meint (z. B. Zeuß, Die Deutschen und die Nachb., S. 11 und 94), der Harz gemeint ist, oder, wie CJullian (III S. 47 A. 5) annimmt, Vogelsberg, Rhön und Thüringer Wald, oder noch andere Gebirge, ist zweifelhaft.

[Balears: II 7, 1, Einwohner der balearischen Inseln (im mittelländischen Meere an der spanischen Küste — zu Hispania Tarraconensis gehörig — Mallorca und Menorca) als treffliche Schleuderer berühmt. Doch s. den Krit. Anhang zu II 7, 1.]

[Batavorum insula: IV 10, 1, vom Vacalus, dem nördlichen Rheinarm und der Nordsee gebildet, jetzt Betuwe oder Betau. Tac. Hist. IV 12: *Batavi — insulam iuxta sitam occupavere, quam mare Oceanus a fronte, Rhenus amnis tergum ac latera circumluit*. — Die Bataver waren ein deutscher Stamm, nach Tac. Germ. 29 u. Hist. IV 12 ausgewanderte Chatten. Aber Caesar konnten die Bataver noch nicht als Bewohner jener Insel bekannt sein, da sie erst unter Augustus aus Germanien dorthin verpflanzt worden sind. (Vgl. JB. 1910 S. 24.)

Belgae s. Gallia.

Belgium: [V 12, 2;] (24, 3 in

β); 25, 4; VIII 46, 4. 6; 49, 1; 54, 4. Ob Belgium bei Caesar (und Hirtius) das ganze Land, in dem Belgae wohnten, bezeichnet oder nur den von Bellovacii, Ambiani und Atrebatas bewohnten Teil, ist zweifelhaft; s. Krit. Anh. zu V 24, 2. RHolmes, CG. S. 385—387; 2S. 395—397 nimmt an, daß C. dieses Wort vielleicht bald in dem engeren, bald in dem weiteren Sinne gebraucht habe.

Bellovacii: II 4, 5; 5, 3; 10, 5; 13, 1; 14, 2. 5; V 24, 3; 46, 1; VII 59, 2. 5; 75, 3. 5; 90, 5; — VIII 6, 2; 7, 1. 3. 4. 6; 12, 1; 14, 1; 15, 4; 16, 2; 17, 1; 20, 2; 21, 3. 4; 22, 1; 23, 1; 38, 1. — Die B. waren ein tapferes belgisches Volk, zwischen der Seine, Somme (Samāra) und Oise. Ihre Hauptstadt Caesaromāgus (der vorcaesarische Name unbekannt, vielleicht Nemetocenna, s. Atrebatas), später Bellovacii, daher jetzt *Beauvais* (vgl. AHolder, Alt. Spr. I S. 392ff.). — Caesar erwähnt in ihrem Lande nur die Stadt Bratuspantium (II 13, 2), über deren Lage sich nichts Genaueres hat ermitteln lassen.

Bibraete: I 23, 1; VII 55, 4. 6; 63, 5; 90, 8; VIII 2, 1; 4, 1. B. war die Hauptstadt der Haedui, zwischen dem Arar und Liger, Caesars Winterquartier 52/51. Daß die Stadt nicht, wie man

lange gemeint hat, das heutige Autun war, sondern auf dem Mont Beuvray lag, etwa 25 km westlich von Autun, ist durch interessante Entdeckungen, die bei den seit 1867 unternommenen Ausgrabungen gemacht sind, sicher. Vgl. RHolmes, CG. 387 ff.; ²S. 19 und 398. Bibracte war eine starke, über 800 m hoch gelegene Festung, Sitz der Behörden der Haeduer, und wurde von vielen Gewerbetreibenden, besonders von Metallarbeitern bewohnt. Vgl. Lavis-Bloch, Hist. de France I S. 36f.; AHolder, Alte. Sprachsch. I 415f.; III 860. Später, wahrscheinlich 6 oder 5 v. Chr., wurden die Bewohner durch die Römer genötigt, in das am Fuß der Berge gelegene Augustodunum, Autun im Dep. Saône et Loire, (Tac. Ann. III 43) überzusiedeln.

Bibrax: II 6, 1, Stadt der Remi im belgischen Gallien. Da Caesars Übergang über die Aisne bei Berry au Bac oder bei Pontavert stattgefunden hat und sein Lager nach II 6, 1 acht römische Meilen von Bibrax entfernt war, so kann letzterer nur entweder Beaurieux (vGöler ²I 67) sein oder auf dem Berge Vieux Laon gelegen haben. S. Napoleon III. S. 101 Anm.1. (Deutsche Übers. S.99 A.3); RHolmes, CG. S. 394—6; ²S. 398—400; CJullian, HG. III S. 253 A. 2; AHolder, Alte. Spr. I 416; III 860. In der Vita S. Gobani, Acta Sanct. 20. Juni heißt es: *ad Landunum montem, qui antiquo nomine Bibrax nuncupabatur.*

Bibroci: V 21, 1. Sie waren ein keltisches Volk im südöstl. Britannien, in der Nähe der Trinovantes. Zeuß, Die Deutschen

S. 203 vermutet, daß Cenimagni, Segontiaci, Ancalites, Bibroci und Cassi westwärts von den Trinovantes gewohnt haben „in den Gegenden der Catuvellauni, welches vielleicht ihr späterer Gesamtname ist“. RHolmes, Anc. Brit. S. 346 meint, „that they lived somewhere in the basin of the Thames, on the west or possibly on the north of the Trinovantian territory in Essex“. Vgl. auch Napol. III. S. 150.

Bigerriones: III 27, 1, aquitanisches Volk an den Pyrenäen, östlich von den Tarbelli, in der nach ihnen benannten Landschaft Bigorre, zu beiden Seiten des Adour. Ihre Hauptstadt war Tarba (Tarbes) im Dep. Hautes Pyrénées.

Bituriges, ein Keltenvolk, das in zwei Stämme zerfiel: 1) Bituriges Vivisci (oder Vibisci), die bei C. nicht vorkommen, an den Ufern der unteren Garunna, mit der Hauptstadt Burdigala (*Bordeaux*), einem bedeutenden Handelsplatz, später Sitz der Wissenschaften. 2) Bituriges Cubi, bei C. stets einfach Bituriges genannt: I 18, 6; VII 5, 1—5. 7; 8, 5; 9, 6; 11, 9; 12, 2; 13, 3; 15, 1. 4; 21, 3; 29, 4; 75, 3; 90, 6; VIII 2, 1. 2; 3, 3. 5; 4, 2; 11, 1. Sie wohnten in den Dep. Cher und Indre und dem nordwestlichen Teil des Dep. Allier, also in den Landschaften Berry (die nach ihnen genannt ist), Bourbonnais und einem kleinen Teile der Touraine, und waren im Besitz großer Eisengruben und in Bergbau und Metallarbeiten sehr erfahren. Ihre Hauptstadt war Avaricum (Bourges); eine andere Festung war Noviodunum. Im 5. Jahrhundert v. Chr.

scheinen sie das herrschende Hauptvolk in ganz Gallien gewesen zu sein. — Die *amplius XX urbes*, die sie VII 15, 1 an einem Tage niederbrennen, waren schwerlich größere Städte oder Festungen (*oppida*), sondern einfach "Ortschaften". — Vgl. Walckenaer, Géogr. d. Gaules I S. 372/4; AHolder, Alte. Spr. I 434ff. und III 875ff.

(Blannovii: s. Kr. Anh. zu VII 75, 2.)

Boi: I 5, 4; 25, 6; 28, 5; 29, 2; VII 9, 6; 10, 3, 4; 17, 2, 3; 75, 3. Die Boi waren ein weitverzweigtes keltisches Volk; doch steht nicht fest, daß der Name überall, wo er auftritt, Zweige eines und desselben Volkes bezeichnet. Namentlich die in Oberitalien von den Römern nach langen Kämpfen 191 v. Chr. endgültig unterworfenen Boier hatten vielleicht mit den transalpinischen nichts gemein als eine zufällige Namensgleichheit. Der von C. erwähnte Zweig vereinigte sich, aus Noricum um das Jahr 60 v. Chr. vertrieben, mit den Helvetiern, wurde nach deren Überwindung im Gebiet der Haeduer als deren Klienten angesiedelt, im J. 52 aber zum Lohn für die bei dem allgemeinen Aufstande bewiesene Treue, wie es scheint, von diesem Abhängigkeitsverhältnis befreit. VII 17, 2 bezeichnet sie C. als eine *civitas exigua et infirma*. Ihr oppidum war Gorgobina (VII 9, 6). Vgl. über sie AHolder, Alte. Spr. I 463—473 u. III 898—901; Müllenhoff, DA. II 265ff.

Brannovices s. Aulerici.

Bratuspantium: nur II 13, 2, oppidum der Bellovaci, in der Nähe der Straße, die von Novio-

dunum Suessionum nach Samarobriva führte; nach vGöler ²I 73 Montdidier, nach Napoleon III. (S. 106 A. 1) Breteuil-sur-Noye (etwa 80 km nördlich von Paris), vielleicht auf dem Mont César, 11 km ost-südöstlich von Beauvais. S. RHolmes, CG. ²400—402; CJulian III 258 A. 7.

Britanni(a): II 4, 7; 14, 4; III 8, 1; 9, 10; IV 20—38; V 2—23; VI 13, 11; VII 76, 1. Das Land wurde den Römern zuerst durch Caesar eröffnet, doch ohne daß er einen bleibenden Besitz oder auch nur eine mehr als oberflächliche Kenntnis des Landes erlangte: er lernte nur den südöstlichen Teil kennen. (Erst von Julius Agricola 78—84 wurde die größere Südhälfte der Insel erobert). Die Angaben über die Insel V 12—14 sind ein späterer Zusatz. — Caesar fand zwei Klassen der Bevölkerung, Kelten und ein Urvolk (Caledonier), erstere den gallischen Kelten in Sprache, Religion und Sitten sehr ähnlich, älteste und wichtigste Vertreter des reinen Druidentums (s. zu VI 13, 11). Über den Ort der ersten Landung im August 55 zwischen Walmer und Deal s. zu IV 23, 6. Ebendasselbst landet er auch bei der zweiten Fahrt im Sommer 54, dringt aber landeinwärts und setzt über den Tamesis (*Themse*), s. V 18, 1. Hauptvolk die Trinovantes (*Essex* und *Suffolk*) mit der Hauptstadt Camulodunum (*Colchester* mit vielen Altertümern). Andere wenig bekannte oder unbekannte Völker s. V 21, 1. Vgl. Zeuß, Die Deutschen S. 193—196; Müllenhoff, DA. II S. 238; AHolder, Alte. Spr. I 552ff. und III 946ff.

C.

Cadurci: VII 4, 6; 64, 6; 75, 2; VIII 32, 1; 34, 3; keltisches Volk im heutigen Quercy, Dep. Lot und im nördl. Teil des Dep. Tarn et Garonne, Klienten der Arverner (VII 75, 2). Die Stadt Cahors am Lot war jedenfalls ihre alte Hauptstadt Divōna. Sowohl der Landschaftsname Quercy als der Stadtname Cahors sind aus dem Volknamen Cadurci entstanden. Vgl. RHolmes, CG. S. 398f.; ²S. 402f.; Walckenaer I S. 351 ff., AHolder I 671 ff. und III 1030 ff.

Caemani (in der Hss.-Klasse *a Paemani*): II 4, 10 (germanisch-)belgisches Volk, jedenfalls östlich der Maas wohnhaft. Gewöhnlich nimmt man an, daß sie in der jetzigen Landschaft Famenne, östlich von der französischen Festung Givet, zu beiden Seiten des Flüsschens Lesse, eines rechten Nebenflusses der Maas, gewohnt haben. Das ist sehr möglich; aber die Berufung auf den Namen Famenne für den Volknamen Paemani ist verkehrt: s. Krit. Anh. zu II 4, 10. Vgl. auch Zeuß, Die Deutschen S. 213 u. Müllenhoff, DA. II 196 f.

Caerosi: II 4, 10, nur hier (und bei Orosius) vorkommendes Volk im belgischen Gallien, wahrscheinlich in dem mittelalterlichen *pagus Caroascus* (*Caroscus*), nördlich von Trier, in der Eifel, die Höhen um Prüm bewohnend. Vgl. Zeuß, Die Deutschen S. 213; Müllenhoff, DA. II S. 196; AHolder, Alte. Spr. I 677.

Calēti: II 4, 9; VII 75, 4; VIII 7, 4. Sie wohnten an der unteren Seine, nahe dem Meere, in der heutigen Normandie, in

dem westlichen und mittleren Teil des Dep. Seine-Inférieure und gehörten zu den *civitates Aremoricae* und standen unter dem Einfluß der Bellovaci (VIII 7, 4). Der Name ist erhalten in dem Landschaftsnamen (*pays de Caux*). Vgl. RHolmes, CG. 400; ²404; AHolder, Alte. Spr. I 696; III 1046. Ihre Hauptstadt war Iuliobōna, j. *Lillebonne*.

Cantābri: III (23, 3;) 26, 6, ein wildes, kriegerisches Volk in Hispania Tarraconensis, an der Nordküste, im heutigen Vizcaya, Santander und Oviedo (erst von Augustus durch die cantabrischen Kriege 25 bis 19 v. Chr. völlig unterworfen), Verbündete der iberischen Aquitanier.

Cantium: V (13, 1; 14, 1;) 22, 1, ungefähr der jetzigen Grafschaft (dem alten Königreiche) *Kent* in England entsprechend.

Carcaso: nur in der Hss.-Klasse *β* III 20, 2, das heutige *Carcassonne*, im Dep. Aude, 53 km westlich von Narbonne.

Carnūtes: II 35, 3; V 25 1. 4; 29, 2; 56, 1. 4; VI 2, 3; 3, 4; 4, 5; 13, 10; 44, 1; VII 2, 1. 3; 3, 1; 11, 3; 75, 3; VIII 4, 2. 3; 5, 1. 2. 4; 31, 1. 3. 4; 38, 3; 46, 4. (Über die Quantität der vorletzten Silbe vgl. Tib. I 7, 12: *Carnutis et flavi caerula lympha Liger*; Ven. Fort. Vita S. Martini III 153 und IV 28.) Sie waren die östlichen Nachbarn der Auleri Cenomani und wohnten von der Loire bis zur Seine, im heutigen Orléannais und den nördlich davon liegenden Landschaften, namentlich der Perche und Beauce. Die C. waren ein

wichtiges Volk in der gallischen Bewegung. In ihrem Lande war der Hauptsitz und Sammelpunkt der Druiden (VI 13, 10). Vgl. Walckenaer I 399—403; AHolder, *Alt. Spr.* I 796 ff. und III 1111 f.; CJullian, *Verc.* S. 106 f.; Vidal de la Blache (in ELavisse, *Hist. de France I*) S. 148. Ihre Hauptstadt war *Cenabum*.

Cassi: V 21, 1; s. Bibroci.

Caturiges: I 10, 4, ein keltisches Alpenvolk, südlich von den Ceutrones, im Tal der oberen Durance, dem südlichen Teil des Dep. Hautes-Alpes, wohnend, erst unter Augustus unterworfen (Plin. N. H. III 137). Vgl. AHolder, *AS.* I 859 f.; RHolmes, *CG.* 400 f.; ²S. 404 f. Ihre Hauptstadt war Eb(u)rodunum (*Embran*); der alte Volksname ist erhalten in dem Stadtnamen *Chorges*.

Cavillonum (auch Cabillonum geschrieben): VII 42, 5; 90, 7, j. *Chalon-sur-Saône*, bedeutende Stadt der Haeduer am Arar. Vgl. AHolder, *AS.* I 662—665; III 1022 ff.

Cebenna mons: VII 8, 2, 3; 56, 2, j. *les Cévennes*. Über die Schreibung des Wortes vgl. Glück S. 57. Cebenna bedeutet „Berg Rücken“. Das Gebirge ist von den Alpen durch das Rhonetal, von den Pyrenäen durch eine breite Talebene getrennt und bildete die Grenze zwischen den Arvernern und Helviern. Vgl. AHolder, *AS.* I 880—882; CJullian, *Verc.* S. 4.

Celtae: I 1, 1, s. Gallia.

Cēnābūm: VII 3, 1, 3; 11, 3, 4, 6; 14, 1; 17, 7; (28, 4.) VIII 5, 2; 6, 1, nach der gewöhnlichen Ansicht *Orléans*, nach Napoleon u. a. *Gien* an der Loire, etwa

60 km stromaufwärts von Orléans. Vgl. über diese Frage RHolmes, *CG.* 402—415; ²S. 405—415; CJullian III 419 A. 1; Napoleon III. S. 247—251. Über die Schreibung des Namens Cenabum, nicht Genabum, s. Glück S. 57—59 und Desjardins, *Géogr. de la Gaule rom.* II 477. Die Stellen, an denen Cenabum vorkommt, bei AHolder I 978 f. und 1997; III 1199 f. — Cenabum, in der Nähe der getreidereichen Beauce gelegen, war ein Handelsplatz ersten Ranges, die wichtigste Stadt der Carnutes.

Cenimagni: V 21, 1, s. Bibroci.

Cenomāni s. Aulerici.

1. Ceutrones (nicht Centrones, s. Desjardins, *Géogr. de la Gaule rom.* I 78 f.): I 10, 4, ein Alpenvolk, wohnten im Tal der oberen Isère (Tarentaise) und auf den benachbarten Bergen. Vgl. RHolmes, *CG.* 375 f.; ²364; AHolder I 1003.

2. Ceutrones: V 39, 1, sonst nirgends vorkommend, unbedeutendes belgisches Völkchen, Klienten der Nervier. Dasselbe gilt von den Grudii, Levaci, Pleumoxii, Geidumni, *qui omnes sub Nerviorum imperio erant*. Ihre Wohnsitze lassen sich nicht genauer bestimmen, aber jedenfalls wohnten sie in nächster Nähe der Nervier.

Cherusci: VI 10, 5, s. Germania.

Cimbri: I 33, 4; 40, 5; II 4, 2; 29, 4; VII 77, 12, 14, s. Germania.

Cisalpinā Gallia s. Gallia.
Cisrhenani Germani: VI 2, 3.

Mit diesem Namen werden die am linken Rheinufer wohnenden, sich germanischer Abkunft rühmenden Stämme bezeichnet, die

II 4, 10 als Germani aufgezählt werden, nämlich die Condrusi, Eburones, Caerosi, Caemani, dazu die Segni (VI 32, 1). Erklärt wird der Ausdruck Cisrhenani Germani gewissermaßen (VI 32, 1) durch *omnes Germani, quiescent citra Rhenum*.

Cocosātes: III 27, 1, nur noch bei Plinius (N.H. IV 108) erwähnt, jedenfalls ein iberisches, in Aquitanien wohnendes Volk, wahrscheinlich im Dep. des Landes, zwischen Castets und Mimizan, an der Küste, nördlich von der Adourmündung; vgl. d'Anville, Notice de l'ancienne Gaule S. 230.

Condrüsi: II 4, 10; IV 6, 4; VI 32, 1. Sie waren ein (ger-

manisch-) belgisches Volk, Clienten der Treverer, und wohnten am rechten Ufer der Maas in der Landschaft, die im 9. Jahrh. *pagus Condrustus* hieß, jetzt *Condros*, zwischen Lüttich und Dinant, Namur und Huy. Vgl. R.Holmes, CG. 399f.; *2403; AHolder I 1097f.

Coriosolites: II 34; III 7, 4; (8, 3); 11, 4; VII 75, 4. Über die Namensform vgl. JB. 1886 S. 277f. Sie wohnten zwischen den Osismi, Veneti und Redones, im Depart. Côtes-du-Nord. Der Flecken *Corseul* bei Dinan hat jedenfalls von ihnen den Namen. Vgl. R.Holmes, CG. 416ff.; *2415ff.; AHolder I 1126f.

D.

[Daci: VI 25, 2, ein tapferer thrakischer Volksstamm, sesshaft in Dacien, welches das ganze Temesvarer Banat (d. h. Ungarn östlich der Theiß), Siebenbürgen, die Bukowina, die Moldau und Walachei umfaßte, im Norden von den Karpathen begrenzt, seit Trajan (106 n. Chr.) römische Provinz. Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. III S. 303f.]

[Danuvius: VI 25, 2. Danuvius, nicht Danubius, ist die richtige Form: KMüllenhoff, DA. II S. 362ff. Der Name bezeichnet die Donau in ihrem Lauf von der Quelle bis nach Pannonien. Für den unteren Teil ihres Laufs von Pannonien bis zur Mündung war der ältere (thracische) Name *Ister* gebräuchlich.

Eburōnes: II 4, 10; IV 6, 4; V 24, 4; 28, 1; 29, 2; 39, 3; 47, 5; 58, 7; VI 5, 4; 31, 5; 32, 1. 2. 4;

Vgl. Zeuß, Die Deutschen S. 12; AHolder, AS. I 1225—1239.]

Decetia: VII 33, 2, j. *Decize*, Stadt der Haeduer an der Mündung des Aron in die Loire, fast 30 km südöstl. von Nevers. Decetia lag an der Stelle, wo die von Bibracte nach Avaricum führende Straße die Loire berührte.

Diablintes: III 9, 10, s. Aulerci.
Dubis: I 38, 4, j. *Doubs*, Nebenfluß des Arar, auf dem Jura entspringend. Vgl. AHolder, AS. I 1355f.

Durocortorum: VI 44, 1, später Remi, daher j. *Reims*, Hauptstadt der Remi, Kreuzungspunkt wichtiger Straßen. Vgl. Vidal de la Blache (in Ernest Lavisse, Hist. de France I, 1) S. 107; AHolder, AS. I 1385.

E.

34, 8; 35, 1. 4. 6. Die Eb. waren ein (germanisch-)belgisches Volk, zum größeren Teil zwischen Rhein

und Maas, in den Provinzen Limburg und Lüttich, zu kleineren auf dem linken Ufer der Maas, in der Gegend von Tongern wohnend, Clienten der Treverer, *civitas ignobilis atque humilis* (V 28, 1), Nachbarn der Treveri, Segni, Condrusi, Menapii und Atuatuci. Wegen der Vernichtung der 15 Cohorten des Titurius und Cotta (V 26—37) unter Führung des Ambiorix wurden sie von Caesar besonders gehaßt und dem Untergange geweiht. Vgl. CJulian II S. 466; AHolder, AS. I 1400—1402.

Ebuovices s. Aulerci.

Eläver: VII 34, 2; 35, 1; 53, 4, j. *Allier*, Nebenfluß der Loire, entspringt, wie diese, auf den Cevennen und ist der der Loire die Richtung gebende Fluß, also die eigentliche Loire. Vgl. CJulian II S. 541; AHolder I 1412.

(Eleuteti: VII 75, 2, nach der handschr. Überlieferung Untertanen der Arverner. Aber der Name ist jedenfalls verdorben, und von den bisher gemachten

Änderungsvorschlägen hat keiner die geringste Wahrscheinlichkeit. Vgl. RHolmes CG. S. 398f.; ²S. 402f.)

Elusätes: III 27, 1, (iberisches) Volk in der Umgebung von Elüsa, in der Nähe des jetzigen Eauze, also im nordwestlichen Teil des Dep. Gers (eines linken Nebenflusses der Garonne) und im südlichen Teil des Dep. Lot-et-Garonne. Vgl. Desjardins, Géogr. de la Gaule rom. II S. 367; AHolder I 1417f.

Esubii: II 34; III 7, 4; V 24, 2; (VII 75, 3?). Dies Volk wird bei keinem andern alten Schriftsteller erwähnt, aber auf Münzen und Inschriften findet sich (*Tetricus*) *Esubius* nicht selten; s. AHolder I 1476—1478. Die Esubii wohnten höchst wahrscheinlich in der Normandie, am Oberlauf der Orne (in dem getreidereichen pays de Sées oder Sées) und in einem Teil des Dep. Calvados. Vgl. RHolmes, CG. S. 423—426; ²S. 422—424.

G.

Gabali: VII 7, 2; 64, 6; 75, 2, keltisches Volk, nordöstlich von den Rutern, bis zur Grenze der Provincia, im heutigen Pays Gévaudan (früher pagus Gabalitanus, im Mittelalter pagus Galvadanus, jetzt im allgem. dem Dep. Lozère entsprechend, in den Cevennen, von den Arvernern abhängig. Hauptstadt Anderitum, später Gabali, jetzt Dorf *Javols* im Dep. Lozère. Vgl. AHolder I 1505ff.

Gallia. Gallia und Galli kommt bei C. mehr als 260 mal

vor; s. Lex. Caes. I 1355ff. Gallia ist ursprünglich das Gebiet der keltischen Volksstämme (*Κελτοί, Κέλται, Γαλάται, Γάλλοι* jedenfalls verwandte Namen), ohne daß bei den häufigen Wanderzügen dieser Völker feste Grenzen sich angeben lassen. Zu Caesars Zeit zerfiel es in zwei Hauptteile:

1. *Gallia citerior* oder *Cisalpina* (*togata* VIII 24, 3 und 52, 1. 2), die schon seit 400 v. Chr. von gallischen Stämmen besetzten Gegenden der oberitalienischen Poebene;

2. *Gallia ulterior* (I 7, 1. 2; 10. 3; II 2, 1) oder *Transalpina* (VII 1, 2; 6, 1), das den größten Teil der Schweiz, das heutige Frankreich, den westlich vom Rhein liegenden Teil Deutschlands, Belgien und Holland umfaßte.

Der südöstliche, von Kelten und Ligurern bewohnte und schon vor Caesar von den Römern eroberte und zur römischen Provinz gemachte Teil von *Gallia ulterior* heißt bei Caesar gewöhnlich (*Gallia*) *Provincia* (*Provence*), später nach der Hauptstadt gewöhnlich *Gallia Narbonensis*. Von diesem zwei- oder dreifachen Gallien unterscheidet Caesar das noch uneroberte transalpinische Gallien, als den eigentlichen Schauplatz seiner Kriege, mit dem Namen *Gallia* (I 1, 1) und zerlegt es nach seinen drei Hauptvölkern, die durch Sprache, Sitten und Gesetze sich unterschieden (I 1, 2), in drei größere Teile. Diese drei Hauptvölker sind:

1. die Aquitani, zwischen den Pyrenäen, dem Ocean, der Garunna und der *Provincia*. Vgl. CJulian III S. 304f. Caesar sah Aquitanien nur einmal (VIII 46, 1. 2); es war größtenteils von ligurisch-iberischen Völkern bewohnt, nur die Bituriges (-Vivisci) an der Girondemündung waren keltisch. *Aquitania* und *Aquitani* bei Caesar: [I 1, 7;] III 11, 3; 20, 1; 21, 1; 23, 3; 26, 6; 27, 1; VII 31, 5; VIII 46, 1. 2; — I 1, 1. 2; III 21, 3. (IV 12, 4.) — Über Aquitanien in der Römerzeit s. OHirschfeld, Sitzungsberichte der Berliner Akademie

1896 S. 429—456 (= OHirschfeld, Kleine Schriften, Berl. 1913, S. 209—238).

2. *Celtae*, Galli in engerem Sinne (so *Gallia* [I 1, 6;] II 3, 1; III 11, 3 nur das keltische Gallien), von der Garonne bis zur Seine, Marne und dem Einfluß der Mosel (später *Gallia Lugdunensis*). Sie gehörten zu dem großen keltischen Volksstamme, der über das mittlere und nördliche Gallien, das westliche und südliche Germanien, die britischen Inseln und in einzelnen eingewanderten Stämmen über Oberitalien, Spanien und Kleinasien verbreitet war, und waren nicht, wie die Alten annahmen, Ureinwohner des Landes, sondern jedenfalls von Osten her eingewandert. Vgl. über die *Celtae* Zeuß, Die Deutschen und die Nachbarst. S. 64—66 und 160ff.; HKiepert, Lehrbuch der alten Geographie, Berl. 1878 S. 502ff.; KMüllenhoff, DA. II 236ff.; AHolder I 888—958; 1522ff.; 1638—1919; III 1182ff.

3. *Belgae*: I 1; II 1, 1; 2, 3. 6; 3, 1. 2. 4; 4, 1. 4; 5, 4; 6, 1. 2; 14, 1. 6; 15, 1. 5; 17, 2; 19, 1; III 7, 1; 11, 2; IV 38, 4; V 24, 3; VIII 6, 2; 38, 1; 54, 5. Sie bewohnten das Land nördlich von dem eigentlichen Keltenlande bis zum Niederrhein und Ocean. Sie unterschieden sich von den übrigen Galliern durch größere Tapferkeit und Wildheit. Sie rühmten sich germanischer Abstammung, sprachen aber zu Caesars Zeit sicher keltisch. Vgl. die Anm. zu I 1, 2; CJulian II 468—486; KZeuß, Die Deutschen S. 186—192.

Das transalpinische Gallien hatte im Süden und Südosten an den Alpen und Pyrenäen, im Westen am Ocean deutliche Grenzen, nach Osten, Nordosten und Norden diente der Rhein als Völkerscheide. Der größte Teil des Landes war wellenförmiges Flachland, im Nordosten reich an Sümpfen (III 28, 2) und Marschland, gebildet durch die Nähe des Meeres, dabei sehr fruchtbar (I 28, 4; 31, 11), trotz des rauhen Klimas (I 16, 2; IV 20, 1; VIII 5), weshalb *hiems Gallica* und *lutosa Gallia* sprichwörtlich war; Cic. prov. cons. 29: *quid illis terris asperius*, wobei, wenn damals auch das Land rauher war, zu bedenken ist, daß Römer sprechen. — Einen Schluß auf die Bevölkerung kann man aus der militärischen Statistik VII 75 (Aufgebot unter Vercingetorix, wobei ausdrücklich erwähnt ist, daß nicht alle wehrfähige Mannschaft zusammenkam, sondern jeder Staat nach Verhältnis eine Anzahl stellte,) und II 4 machen, wo die Belgier allein gegen 300 000 Mann stellen wollen.

Garunna: I 1, 2 [5. 7], Grenzfluß zwischen Aquitanien und dem keltischen Gallien, entspringt auf den Pyrenäen, wohl da, wo die Wohnsitze der Garunni waren. Die Mündung bei Burdigala (*Bordeaux*) ist einem großen Meerbusen gleich (Gironde). — Über die Form Garunna s. den Krit. Anh. zu I 1, 2; außerdem vgl. AHolder I 1985—1988.

Garunni: III 27, 1, sonst nirgends erwähnt, iberisches Volk in Aquitanien, wahrscheinlich am Oberlauf der Garonne,

im Süden des Dep. Haute-Garonne.

Gates: III 27, 1, ebenso wie die Garunni nur von C. erwähnt. Über ihre Wohnsitze läßt sich gar nichts bestimmen; nach manchen ist der Name überhaupt nur durch Dittographie aus dem vorhergehenden *Elusates* (*Flustates*) entstanden.

Geidumni: V 39, 1; s. Ceutrones 2.

Genäva: I 6, 3; 7, 1. 2. Genava, nicht Genua, was die Hss. bei Caesar bieten, oder Geneva schrieb man nach Mommsen im Altertume und noch in der Merowingerzeit den Namen; vgl. AHolder I 1998—2000. Genava ist das jetzige *Genf*. Es war die nördlichste Stadt der Allobroger, am Austritt des Rhodanus aus der südwestlichen Spitze des lacus Lemannus.

Gergovia: VII 4, 2; 34, 2; 36, 1; 37, 1; 38, 1. 7; 40, 7; 41, 1; 42, 1; 43, 5; 45, 4; 59, 1; 3, 73, 6, Stadt (wahrscheinlich Hauptstadt VII 4, 2) der Arverner, auf einem Berge, der sich 6—7 km südsüdöstlich von Clermont-Ferrand, im Dep. Puy-de-Dôme, als östlicher Vorsprung des Gebirges von Auvergne bis zu einer Höhe von 744 m erhebt. Gegen das weite Tal des Allier im Osten sowie gegen die Bäche Artières im Norden und Auzon im Süden steil abfallend, hängt er nur an der Südwestecke durch ein schmales Défilé (*les Goules*, das jedenfalls VII 44, 3 gemeint ist,) mit den Höhen von Risolles zusammen, die selbst wieder durch ein zweites Défilé bei dem Dorfe Opme sich an den Puy Giroux und den Hauptstock des auver-

gnischen Gebirges anschließen. Die obere ebene Fläche, auf der die Stadt lag (VII 36, 1), bildet ein ziemlich regelmäßiges Rechteck, 1500 m von W. nach O. lang und 500 von S. nach N. breit. Die Abhänge, im Norden und Osten am steilsten, im Süden etwas sanfter abfallend (weshalb C. von dieser Seite angriff), sind, namentlich auf letzterer Seite, in halber Höhe durch mehr oder weniger geräumige Terrassen unterbrochen, auf denen die c. 36, 2 und 46, 3 erwähnten Lager der Gallier sich befanden.

Zwischen dem südlichen Fuße des Berges und dem Auzonbache erhebt sich steil ein isolierter Hügel, *la Roche Blanche*, auf dem Caesars kleineres Lager sich befand (36, 5—7; 49, 1). Das größere dagegen lag ost-südöstlich von Gergovia nach dem Allier zu auf einer unbedeutenden Anhöhe, die sich nördlich vom Dorfe *Orcet* aus der Ebene erhebt. Der Name der alten Arvernerstadt hat sich in der Domäne *Gergovie* am Südostabhang des Gergoviaberges erhalten. Vgl. MAFischer, Gergovia, Leipz. 1855; Heller, Philologus XIX 537 ff.; vGöler² I 265 ff.; Napoleon III. S. 268 ff., deutsche Übers. S. 258 ff.; CJullian, Vere. 196—199; AHolder I 2008—2010.

Germani, Germania. Der Name *Germani* kommt bei C. gegen 100 mal vor, (teils die Germanen im allgemeinen, teils einzelne Stämme bezeichnend), *Germania* an folgenden Stellen: IV 4, 2; [V 13, 6;] VI 11, 1; 24, 2; [25, 4;] 31, 5; VII 65, 4; (VIII 25, 2). Nach römischen Begriffen wird Germania von Rhein, Do-

nau, Weichsel und dem Meere begrenzt. Die Sitten der Germanen werden (IV c. 1—3 und) VI 21 ff., zum Teil ohne eigene Anschauung, charakterisiert. — Hauptvölker bei C. sind:

1. Suebi (nach Mommsen auf Grund vielfältiger inschriftlicher Zeugnisse die einzige Schreibung des Namens, die das Altertum kennt, nicht Suevi): I 37, 3. 4; 51, 2; 54, 1; IV 1, 2. 3; 3, 2. 4; 4, 1; 7, 5; 8, 3; 16, 5; 19, 1. 2. 3; VI 9, 8; 10, 1. 3. 4. 5; 29, 1. Während später, besonders bei Tacitus, der Suebenname eine sehr weite Ausdehnung gewinnt, versteht C. darunter ein einziges, wenn auch sehr zahlreiches und mächtiges Volk. Er unterscheidet daher solche Völker, die zum suebischen Stamme im weiteren Sinne gehören (z. B. die Marcomanen I 51, 2), bestimmt von seinen Sueben. Da diese im Norden an die Cherusker (VI 10, 5), im Osten an Böhmen (?IV 3), im Westen an die dem Rhein benachbarten Ubier (IV 3, 3; 8, 3 u. 19, 1—4) grenzen, versteht Much, Deutsche Stammsitze S. 20 ff. unter Caesars Sueben die späteren Hermunduren. Die von KZeuß und JGrimm vertretene Ansicht, die in den Sueven vielmehr die unter ihrem eigentlichen Namen bei C. nicht vorkommenden Chatten erkannt, ist nicht vereinbar mit der Überlieferung, da alle Schriftsteller, selbst diejenigen, die dem Namen der Sueben die weiteste Ausdehnung geben, die Chatten bestimmt von ihnen unterscheiden. Vgl. über die Sueben Zeuß, Die Deutschen S. 55—57; CJullian III S. 49 und 146 ff.,

Ludw. Schmidt, Gesch. der deutschen Stämme II S. 139ff.

2. Cherusci: VI 10, 5, durch die silva Bacenis von den Sueben getrennt, zwischen Weser und Elbe, Harz und Aller. Vgl. Zeuß S. 105—107 und 391f.; Ludw. Schmidt II S. 97ff. und 135—138.

3. Ubii: IV 3, 3; 8, 3; 11, 2; 16, 5; 19, 1. 4; VI 9, 6. 8; 10, 1. 2; 29, 1. 2. Die Ubii waren dem Caesar befreundet (von ihnen hatte er jedenfalls in der Hauptsache die im 7. Buch öfter erwähnten germanischen Hilfstruppen) und darum besonders den Sueben verhaßt (IV c. 3. 8. 19), am rechten Rheinufer von der Lahn bis unterhalb Köln. Von Agrippa wurden sie 37 v. Chr. auf das linke Rheinufer verpflanzt; ihre Hauptstadt, *oppidum Ubiorum*, wurde dann (50 n. Chr.) zur *Colonia Agrippinensis*, daher der Name *Köln*. Vgl. Zeuß S. 87f.; AHolder III 7—11.

4. Sugambri: IV 16, 2; 18, 2. 4; 19, 4; VI 35, 5, nördlich von den Ubiern, an Ruhr und Lippe. Vgl. Zeuß S. 83—85.

5. Marcomani: I 51, 2. Über die Schreibung s. Mommsen, JB. 1894 S. 201 — Ges. Schr. VII S. 48. Zu Caesars Zeit saßen die Marcomani am Main (Mühlenhoff, DA. II 265) in der Grenzlandschaft (Mark) gegen die übrerrheinischen Kelten, und danach benannt; dort noch von dem älteren Drusus nach Florus II 30, 23 bekriegt. Später sind sie nach Böhmen (*Boiohaemum*) ausgewandert. Vgl. Zeuß S. 114—117.

6. Usipètes, immer mit den Tenctēri verbunden genannt: IV 1, 1; 4, 1; 16, 2; 18, 4; VI

35, 5 (die Tenctēri allein werden noch V 55, 2 erwähnt). Sie hatten früher andere Wohnsitze gehabt, wurden aber mit den Tenctētern von den Sueben vertrieben und wurden i. J. 55 v. Chr. von Caesar zum größten Teil vernichtet (IV c. 1—15). Ein kleiner Rest ließ sich, von den Sugambriern aufgenommen, am nördlichen Ufer der Luppia (Lippe) nieder. Vgl. Zeuß S. 88—90; AHolder III 51—54.

Außerdem werden 7. noch erwähnt:

a) die Harudes I 31, 10; 37, 2; 51, 2. Sie saßen an der unteren Elbe bei Hamburg und waren vielleicht Überbleibsel des cimbrischen Zuges.

b) die Nemētes: I 51, 2; [IV 10, 3; VI 25, 2]. Sie wohnten auf dem linken Rheinufer in der Ebene von Speier und weiter südwärts. Vgl. Zeuß S. 217—222; RHolmes, CG. 463f.; ²455f.; AHolder II 708—710.

c) die Triboci: I 51, 2; [IV 10, 3,] ebenfalls auf dem linken Rheinufer, in der Gegend von Straßburg. Vgl. Zeuß S. 217—222; RHolmes, CG. 491—493; ²481f.; AHolder II 1941—1943.

d) die Vangiōnes: I 51, 2, am Rhein, nördlich neben den Nemetes (Stadt Borbetomagus, später Vangiones, Worms).

e) die Latobrigi (oder Lato-vici?): I 5, 4; 28, 3; 29, 2. Sie werden ebenso wie die Tulingi, die an denselben Stellen und noch I 25, 6 erwähnt werden, von C. als *finitimi* der Helvetier bezeichnet, aber über ihre Wohnsitze lassen sich nur Vermutungen aufstellen. Vgl. RHolmes, CG. S. 443—447; ²438—442.

f) die Sedusii: I 51, 2, ebenfalls geographisch unbestimmbar, nach Zeuß, Die Deutsch. S. 151f. verschrieben für *Eudusii*, bei Tac. Germ. 40 *Eudoses*.

g) die Cimbri und Teutōni. Beide Völker werden zusammen genannt I 33, 4; 40, 5; II 4, 2; 29, 4; VII 77, 12, die Cimbern allein noch VII 77, 14. Über die Namensform *Teutoni* s. zu I 33, 4. Sie waren auf der jüdischen Halbinsel sesshaft und ergossen sich 113 v. Chr. verheerend über Gallien, dann auch über andere Länder. Vgl. Zeuß S. 141ff.; Müllenhoff, DA. II 112ff.; RHolmes, CG. 551—556; ²546—553; CJullian III 45 A. 3. 5; 53ff.; Ludw. Schmidt II S. 1—22; AHolder II 1808—1820.

Gorgobina: VII 9, 6 (in der Hss.-Klasse β Gortona), Stadt der ausgewanderten Boier, die sich 58 v. Chr. nach Besiegung der Helvetier im Gebiet der Haeduer (wahrscheinlich zwischen dem Liger und Elaver) mit Caesars Bewilligung angesiedelt hatten. — Wo diese Boierstadt lag, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen (die verschiedenen Vermutungen s. bei CJullian III S. 433 A. 4); aber am meisten dürfte das von Napoleon III. S. 247ff., Deutsche

Übers. 238ff.) vorgeschlagene, zwischen Allier und Loire ungefähr 12 km südlich von Nevers gelegene *St. Parize-le-Châtel* für sich haben. Von den sonst noch vorgeschlagenen Orten können höchstens noch das von vGöler ²I 237 empfohlene *La Guerche — sur Aubois*, westlich vom Allier, ost-südöstl. von Bourges (Avaricum) liegend, in Betracht kommen und das von Creuly vorgeschlagene *Sancerre*, in der Nähe der Loire gelegen, 42 km nord-östlich von Bourges, das später *Castrum Gordonicum* hieß. Vgl. RHolmes, CG. 426—432; ²425—430.

Graioceli (wofür wohl *Grai Ocelii* zu lesen ist): I 10, 4, bezeichnet auf jeden Fall ein kleines Volk in den Grajischen Alpen, in der Gegend des Mont Cenis. Die Stadt *Ocelum*, nach der es genannt ist, lag (s. HNissen, Ital. Landeskunde II S. 150) 20 röm. Meilen westl. von Turin, da, wo jetzt das Dorf *Chiusa de' Longobardi* liegt, an der *Dora Riparia*. Vgl. RHolmes, CG. S. 432f.; ²S. 430—432, der *Ocelum* in dem heutigen *Avigliana* oder *Dru-biaglio* findet.

Grudii: V 39, 1, s. *Centrones* 2.

H.

Haedui, an mehr als 120 Stellen vorkommend. Daß C. dieses Volk *Haedui* genannt hat, obwohl es ein *h* im Keltischen nicht gibt, ist bewiesen JB. 1886 S. 265—269. Die Haeduer waren ein mächtiges keltisches Volk, verbündet mit den Römern schon vor Caesars Ankunft. Caesar

stellte ihr altes Ansehen wieder her und schonte sie auch nach ihrer Empörung (VII 89, 5). Zu ihrem Lande gehörte der Gebirgsstock des *Morvan*, die alten Landschaften *Beaujolais*, *Charolais* und *Nivernais*, die Ebene von Burgund, das Land der *Saône* bei *Macon* und *Chalon*

und die sumpfige Sologne. Ihre Nachbarn waren im Osten die Sequaner, von denen sie im allgemeinen durch die Saône getrennt wurden, im Norden die Lingones, Senones und Carnutes, im Westen die Bituriges, im Süden kleinere Völkerschaften, die wohl in der Hauptsache von ihnen abhängig waren. Ihr Land entsprach also den jetzigen Departements Saône-et-Loire, Nièvre und Teilen der Dep. Côte d'Or und Allier. Ihre Hauptstadt war Bibracte (s. d.). Vgl. Zeuß, Die Deutschen S. 222—225; CJulian, Vercing. S. 234—237 und Hist. de la Gaule II 535—546; RHolmes, CG. S. 358 f.; 351—353; AHolder I 65—70.

Harudes s. Germania 7a).

Helvetii: I c. 1—31; 40, 7, 13; [IV 10, 3; VI 25, 2;] VII 75, 3. Sie waren ein tapferes keltisches Volk zwischen dem Jura, dem lacus Lemannus und Rhodanus und dem Oberlauf des Rheus (früher nördlich dieses Gebietes, zwischen Rhein und Main, Tac. Germ. 28). Ihr Land zerfiel in vier Gaue (pagi), von denen C. nur den p. Verbigenus I 27, 4 und den p. Tigurinus I 12, 4 (7) nennt. Der letztere ist wohl in der Gegend von Murten und Avenches (Aventicum, Wiflisburg mit Ruinen) im jetzigen Uechtland und Waadtland zu suchen, nicht in der Gegend von Zürich. Über die Ausdehnung des Landes s. I 2, 5. Sie hatten

12 Städte (I 5, 2). Die Zahl der Bewohner I 29. Vgl. AHolder I 1419—1429.

Helvii: VII 7, 5; 8, 1, 2; 64, 6; 65, 2. Die Helvii waren ein zur Gallia Narbonensis gehörendes keltisches Volk, zwischen den Cevennen und der Rhone, im heutigen Vivarais, Dep. Ardèche. Ihre Hauptstadt war Alba (Helviorum), j. Aps, in der Nähe von Viviers a. d. Rhone. — Die Helvii waren den Römern stets treu und dienten jedenfalls als Führer bei Caesars Überschreiten der Cevennen (VII 8, 2).

Hercynia silva (= Orecynia silva, s. VI 24, 2); VI 24, 2; [25, 1]. Dieses keltische Wort, das '(große) Höhe, Erhebung' bedeutet, wurde eigentlich von (den Gebirgen Mitteleuropas und) den Alpen gebraucht, dann auf das mitteleuropäische Bergland (bis zu den Karpathen) beschränkt. Vgl. Müllenhoff, DA. IIS. 243; Zeuß, Die Deutschen S. 2 ff.; AHolder I 1458—1463.

[Hibernia: V 13, 2, = Irland, benannt nach den Bewohnern der Südküste, den *Ἰουεῖροι* (Ptol. II 2, 6); vgl. AHolder II 99—111.] - Hispania: [I 1, 7;] V 1, 4; [13, 2;] 27, 1; VII 55, 3, die pyrenäische Halbinsel. — Hispania citerior, III 23, 3 ist der östliche und nordwestliche Teil des Landes. Von dort bezieht C. Reiterei V 26, 3, Material zum Schiffsbau V 1, 4 und Pferde VII 55, 3. Häufiger wird Spanien im B. Civile erwähnt.

I.

Illyricum (nämlich regnum): II 35, 2; III 7, 1; V 1, 5; III., zu Caesars Provinz gehörig, „nann-

ten die Römer das östliche Küstenland des ganzen adriatischen Meeres und dessen Hinterland“.

Vgl. HKiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 352ff.; Zeuß S. 257f.

Itius portus: V 2, 3 u. 5, 1, gallischer Hafen der Küste Britanniens gegenüber, von dem C. bei seiner zweiten Überfahrt nach Britannien absegelte. Die von der Mehrzahl der Forscher, z. B. Napoleon, gebilligte Ansicht, daß dieser Hafen in dem Bassin der *Liane* bei *Boulogne-sur-Mer* zu suchen sei, ist durch die eingehenden Untersuchungen von EDesjardins, Géogr. de la Gaule romaine I (1876) S. 348—390 fast zur Gewißheit erhoben. Doch unterscheidet er den portus Itius noch von dem seit Claudius häufig erwähnten Gesoriacum (seit dem 3. Jahrh. n. Chr. Bononia, jetzt *Boulogne*), indem er ihn in dem damals noch einen Meeresarm bildenden Lianetal bis *Isques* (c. 8 km aufwärts von der jetzigen Flußmündung) sich erstrecken läßt. Zweifelhaft ist es, ob Caesar das erste Mal denselben Hafen benutzte, da die Worte V 2, 3 *commodissimum in Britanniam traiectum esse cognoverat* sich sowohl auf die Erfahrung bei der ersten Überfahrt als auf seitdem eingezogene genauere Erkundigungen beziehen können. Das aber darf man jetzt als sicher ansehen, daß er das erste Mal wirklich von dem jetzigen *Boulogne* abgefahren ist und daß als der portus ulterior (IV 23, 1) oder superior (IV

28, 1) *Ambleteuse*, nördlich von *Boulogne*, anzusehen ist, da dessen Entfernung von *Boulogne* ungefähr mit der von C. angegebenen (*VIII milia pass.*) übereinstimmt. Die Ansicht, daß Caesar beide Male aus verschiedenen Häfen absegelt sei, vertritt vGöler; der portus Itius ist ihm *Calais* (I 145); die erste Überfahrt läßt er (I 128, früher anders, s. Anm. 2) von *Wissant*, nordöstlich vom *Cap Gris-Nez*, ausgehen und sieht in dem portus ulterior den portus Itius. HJHeller nimmt als portus Itius *Wissant* (so auch HKiepert, Lehrb. der alten Geogr. S. 527) an, als portus ulterior *Sangatte (Calais)*. Vgl. Heller in der Berliner Zeitschr. f. allg. Erdkunde 1865 Bd. 18 u. Philol. XXII S. 311ff. u. XXVI S. 670ff.; RSchneider, Portus Itius. Progr. d. Königstädt. Gymn. zu Berlin 1888; CJullian III 337 A. 8; am eingehendsten RHolmes, Anc. Brit. S. 552—595; CG. 2432—438; (kurz zusammengefaßt in dem Geogr. Index seiner Ausgabe Oxf. 1914.) Napol. III. S. 166—172 (Deutsche Übers. S. 160—166).

mons Iura: I 2, 3; 6, 1; 8, 1, der Schweizer Jura, vom Rhoneknie unterhalb Genf bis in die Nähe des Rheins bei Basel, bildete die Grenze zwischen den Helvetiern und Sequanern. Zwischen dem Rhodanus und dem südlichen Jura nur ein schmaler Weg.

L.

Latobrigi (Latovici) s. Germania 7. e).
lacus Lemannus: I 2, 3; 8, 1; III 1, 1, der Genfer See,

lac Léman, von der Rhone durchströmt (I 8, 1). Vgl. AHolder II 172—174.

Lemonum: VIII 26, 1. 2. 4,

Hauptstadt der Pictones im kelt. Gallien, j. *Poitiers*. Vgl. AHolder II 226f.

Lemovices: VII 4, 6; 75, 3; 88, 4; VIII 46, 4, kelt. Volk im heutigen *Limousin*, ungefähr den Dep. Haute-Vienne, Corrèze und Creuse. Ihre Hauptstadt war Augustoritum (*Limoges*). Vgl. CJullian II 495—498; AHolder II 178—182.

[Lepontii: IV 10, 3, ligurisches Alpenvolk (Müllenhoff, DA. II 249), wahrscheinlich zwischen dem St. Gotthard und dem Lago maggiore (Langensee). Die lepontischen Alpen sind nach ihnen genannt, auch die vom oberen Tessin durchflossene *Val Leventina*. Vgl. AHolder II 186f.]

Leuci: I 40, 11, keltisches Volk in Südothringen, Dep. Vosges und dem südl. Teil der Dep. Meurthe-et-Moselle und Meuse zwischen den Mediomatrici im Norden und den Lingones und Sequani im Süden. Ihre Hauptstadt war Tullum, *Toul* an der Mosel. Vgl. AHolder II 193—195.

Levaci: V 39, 1, s. Ceutrones 2.

Lexovii: III 9, 10; 11, 4; 17, 3; 29, 3; VII 75, 4, zu den civitates Aremoricae gehörend, am Ausfluß der Sequana, im Dep. Calvados (und Eure). Ihre Hauptstadt war Noviomagus (*Lisieux*) in der Normandie. Vgl. RHolmes, CG. 449f.; *444; AHolder II 275f.

Liger: III 9, 1; VII 5, 4; 11, 6, 9; 55, 1. 9. 10; 56, 3; 59, 1; VIII 27, 2, die *Loire*, bildet zum Teil die Grenze zwischen den Haeduern und Biturigern; von Städten an der Loire werden erwähnt Cenabum und Noviodunum. Vgl. CJullian II 530f.; AHolder II 213—221.

Lingones: I 26, 5, 6; 40, 11; [IV 10, 1;] VI 44, 3; VII 9, 4; 63, 7; 66, 2; VIII 11, 2, eins von den wenigen keltischen Völkern, die Caesar stets treu geblieben sind. Ihr Gebiet reichte im Osten bis an den Wasgenwald, die Saône, die Sequani, im Norden waren ihre Nachbarn die Leuci und die Senones, im Südwesten und Süden die Haedui. Ihr Land umfaßte das Plateau von Langres mit den Quellen der Maas und Marne und die Umgegend von Dijon, also das Depart. Haute-Marne und Teile der benachbarten Bezirke. Ihre Hauptstadt war Andematunnum, später Lingones genannt, daher j. *Langres*. Vgl. RHolmes, CG. 450f.; *444f.; CJullian II 524f.; AHolder II 229—236.

Lutecia: VI 3 4; VII 57, 1; 58, 3. 5. 6. Die Schreibung Lutecia ergibt sich aus den bei AHolder II 301f. gesammelten Stellen. Lutecia, auf der Seineinsel gelegen, die Stadt der Parisii, die jetzige Cité von *Paris*, wird bei Caesar zuerst genannt.

M.

Magetobriga: I 31, 12, Ort in Gallien, in dessen Nähe Ariovist 61 oder 60 die Gallier schlug. Lage unbekannt. Vgl. RHolmes, CG. 451f.; *445f.

Mandubii: VII 68, 1; 71, 7; 78, 3, kleines keltisches Volk, zwischen dem Gebiet der Haeduer und der Lingonen, wahrscheinlich Clienten der Haeduer, be-

wohnten einen Teil des Dep. Côte-d'Or. Hauptstadt Alesia (s. d.). Vgl. RHolmes, CG. S. 452; ²446f.

Marcomāni s. Germania 5.

Matisco: VII 90, 7, Stadt der Haeduer am Arar, j. *Mâcon*. Vgl. AHolder II 460—462.

Matrōna: I 1, 2, j. *Marne*, entspringt bei Langres im Lande der Lingones, unweit der Maas, und vereinigt sich nach nordwestlichem, dann westlichem Lauf bei Paris mit der Seine. Vgl. AHolder II 468f.

Meclosedum oder Metlosedum (in den Hss. meist Metiosedum oder Mellodunum): VII 58, 2. 6; 60, 1; 61, 5. Über die Namensform s. Mommsen, JB. 1894 S. 209f. (= Gesamm. Schr. VII 56f.) und d. Krit. Anh. zu VII 58, 2. Meclosedum (oder Metlosedum) war eine im Lande der Senones auf einer Insel der Seine gelegene Stadt. Der spätere Name Mellodunum (aus dem der jetzige Name *Melun* entstanden ist), der sich in einem Teil der Hss. findet, kommt vielleicht ursprünglich nur der auf dem rechten Ufer gegenüber von Metlosedum entstandenen Ansiedelung zu (vgl. HJHeller im Philologus XVII 284f. u. XIX 551f.) und wurde dann im Lauf der Zeit auf das Ganze übertragen, so daß er den Namen der Inselstadt verdrängte. Vgl. AHolder II 490f. und 579.

Mediomatrici: [IV 10, 3;] VII 75, 3, keltisches Volk östlich von den Remi, südlich von den Treveri, nördlich von den Leuci (und Sequani), im Gebiet der Mosel, östlich bis zum Wasgenwald (aber sicher hat ihr Land

niemals bis an den Rhein erreicht). Ihre Hauptstadt war Divodūrum, später Mettis genannt, j. *Metz*. Vgl. AHolder II 521—523; RHolmes, CG. 452f.; ²447; CJullian II 477.

Meldi: V 5, 2, unbedeutendes belgisches Volk, im nördlichen Teil des Dep. Seine-et-Marne und wohl im südöstl. Teil des Dep. Oise. Ihre Hauptstadt war das jetzige *Meaux* an der Marne, dessen Bewohner noch jetzt Meldois genannt werden. Hier ließ C. Schiffe für den Feldzug gegen Britannien bauen, obwohl Meaux gegen 200 km von der Seinemündung entfernt ist. S. den Comment. zu V 5, 2. Vgl. RHolmes, CG. 453—456; ²447—449, AHolder II 532—534.

Menapii: II 4, 9; III 9, 10; 28, 1; IV 4; 22, 5; 38, 3; VI 2, 3; 5, 4. 5. 6; 6, 2. 4; 9, 1; 33, 1. Die Menapii waren ein belgisches Volk zu beiden Seiten des Rheins, nicht weit von der Mündung des Flusses. Im Süden stieß ihr Land an das der Morini und Eburones, wahrscheinlich auch an das der Nervii; von den Morini waren sie wahrscheinlich getrennt durch die Schelde. Vgl. Zeuß S. 209—212; CJullian II 474f.; AHolder II 474f.; RHolmes, CG. 456—460; ²449—453.

Metlosedum s. Meclosedum.

[Mōna: V 13, 3, wird gewöhnlich für die Insel Anglesey erklärt, die bei Plinius, Tacitus und anderen Mona heißt. Aber aus dem, was V 13, 3 darüber gesagt wird, ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit, daß die in der irischen See gelegenen Insel *Man* gemeint ist. HKiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 533 § 463 bemerkt mit

Recht: „Zwischen Iverniern und Britannien liegen zwei größere Inseln, beide im Altertum *Mona* genannt, die eine der britanischen Küste benachbarte, unter diesem Namen von Agricola erobert und der römischen Provinz zugeteilt, heißt seit der englischen Eroberung mit normannischem Namen *Anglesey*: die entferntere, welche den Namen *Man* bewahrt hat, wird von Caesar ebenfalls einfach *Mona*, von den späteren Autoren *Monapia* genannt.“ Auch RHolmes zweifelt nicht daran, daß mit dem *Mona* des B. Gall. die Insel *Man* gemeint ist. Vgl. AHolder II 621–623.]

Morini: II 4, 9; III 9, 10; 28, 1; IV 21, 3; 22, 1. 5; 37, 1; 38, 1; V 24, 2; VII 75, 3; 76, 1. Der Name bedeutet „Meeranwoh-

ner“ = marini, maritimi; vgl. Are-mor-ici. Sie bewohnten den Küstenstrich bis zur Schelde; im Süden reichte ihr Gebiet fast bis zur Somme. Es umfaßte also den nördlichen Teil der Dep. Pas de Calais und Nord, ferner Flandern. Im Süden waren ihre Nachbarn die Atrebates und Ambiani. In ihrem Lande war der portus Itius. Virg. Aen. VIII 727: *extremique hominum Morini*.

Mösa: IV 9, 3; [10, 1. 2;] 12, 1; 15, 2; 16, 2; V 24, 4; VI 33, 3, die *Maas*, entspringt auf dem Plateau von Langres, nicht (IV 10, 1) auf dem Wasgenwald, durchströmt die Arduenna silva, nimmt die *Sambre* (Sabis) auf. Über den confluens Masae et Rheni s. zu IV 15, 2. Vgl. AHolder II 638–640.

N.

Nannètes: III 9, 10, keltisches Volk am nördlichen Ufer der Loire, nahe der Mündung, also im nördl. Teil des Dep. Loire-Inférieure, mit der Hauptstadt Condevincum, später Nannetes, daher j. *Nantes*. Vgl. RHolmes, CG. 460; 2453; AHolder II 677–681.

Nantuātes: III 1, 1. 4; 6, 5; [IV 10, 3], im nördl. Teil des Chablais, d. h. der südlich vom Genfer See gelegenen Landschaft, und im nordwestlichen Zipfel des Kantons Wallis, am Südufer der Rhone bis St. Maurice. Die Nantuates hatten zu Nachbarn im Westen die Allobroges, im Osten die Veragri. Vgl. RHolmes, CG. 460–463; 2453–455; AHolder II 687f.

Narbo: III 20, 2; VII 7, 2. 4; VIII 46, 3, das jetzige *Narbonne*,

blühende Handelsstadt der Volcae in der römischen Provincia, nicht weit vom *Atax* (*Aude*), im jetzigen Dep. Aude. Im Jahre 118 v. Chr. (Velleius I 15, 5) verwandelte sie L. Licinius Crassus (Cic. Brut. 160) in eine römische Colonie, *Narbo Martius* (so die Inschriften, also von Mars, nicht nach dem Namen des Konsuls Q. Marcus (Einl. S. 3), der überdies mit der Gründung nichts zu tun hatte). *Narbo* war Hauptstadt der Provinz, die davon Gallia Narbonensis hieß. Vgl. AHolder II 688f.

Nemetes s. Germania 7. b).
Nemetocenna s. Atrebates.

Nervii: II 4, 8; 15, 3; 16, 2; 17, 2. 4. 5; 19, 1; 23, 4; 28, 1; 29, 1; 32, 2; V 24, 2; 38, 2. 4; 39, 3; 41, 1; 42, 1; 46, 4; 48, 2; 56, 1; 58, 7; VI 2, 3; 3, 1; 29, 4;

VII 75, 3, eines der tapfersten und mächtigsten Völker in Belgien, südwestlich von den Menapiern, von den Ambiani bis zu den Atuatici und Eburones sich erstreckend, also in den heutigen Landschaften und Provinzen Hennegau, Namur, Brabant, Ostflandern und einem Teil von Antwerpen. Ihre Sitten II 15. Ihre Hauptstadt war Bagicum, später Bavacum genannt, jetzt *Bavay*. Vgl. RHolmes, CG. 464—467; ²456—458; AHolder II 726—736.

Nitiobröges: VII 7, 2; 31, 5; 46, 5; 75, 3. Nitiobroges ist fast ohne Ausnahme bei den römischen Schriftstellern überliefert, während bei den Griechen das Volk *Νιτιόβρωγες* heißt; vgl. *Νιτιόβρωγες*. Die Nitiobroges waren ein keltisches Volk nördlich der Garonne bis zur Mündung der Dordogne, also an beiden Ufern des *Lot* (Oltis). Sie bewohnten den größten Teil des Dep. Lot-et-Garonne und einen kleinen Teil des Dep. Tarn-et-Garonne. Vgl. RHolmes, CG. 467; ²458f.; AHolder II 750f. Ihre Hauptstadt war Aginnum (*Agen*) an der Garonne.

Noreia: I 5, 4; — Noricus, ager Noricus: I 5, 4; 53, 4. Noreia, j. *Neumarkt* in Steiermark, war die alte Hauptstadt der Taurisci, die von den Römern Norici genannt wurden. Noricum war zu Caesars Zeit ein Königreich, dessen Herrscher Voecio mit Ariovist verschwägert war, aber nach dessen Besiegung mit Caesar ein Bündnis geschlossen zu haben scheint, da er ihm im Bürgerkriege 300 norische Reiter schickte (I, 18, 5). 113 v. Chr. erlitten

die Römer bei Noreia unter C. Carbo eine Niederlage durch die Cimbern. Vgl. Zeuß 239—244; AHolder II 760—775.

Noviodunum: 1. Noviodunum Suessionum: II 12, 1, Stadt der Suessionen, in der Nähe der Aisne, nicht das jetzige Soissons, wie man lange geglaubt hat; denn Soissons hieß Augusta Suessionum, und schon der Name zeigt, daß diese Stadt erst nach Caesars Zeit gegründet ist. Caesars Noviodunum lag wahrscheinlich 4 km nordwestlich von Soissons auf einem Hügel bei *Pommiers*, und Augusta Suessionum war jedenfalls die Nachfolgerin dieses Noviodunum, geradeso wie Augustodunum (*Autun*) die Nachfolgerin des alten festen oppidum Haeduorum Bibracte war und Augustonemetum (*Clermont-Ferrand*) die von Gergovia. Vgl. RHolmes CG. 473f.; ²464—466; CJullian III 257 A. 3.

2. Noviodunum Biturigum: VII 12, 2; 14, 1, lag zwischen Cenabum und Avaricum; aber welche von den vielen Städten, die vorgeschlagen worden sind, gemeint ist (RHolmes, CG. 467—473; ²459—464; CJullian III 437 A. 4), läßt sich nicht mit einiger Sicherheit sagen; am meisten hat für sich das 3 km östl. von Neuvy-sur-Barangeon gelegene Dorf Villate, c. 30 km nnw. von Bourges.

3. Noviodunum Haeduorum: VII 55, 1. 5, ziemlich sicher das später Nivernum (*Nevirum*) genannte, am Einfluß der Nièvre in die Loire gelegene *Nevers*, Grenzfestung gegen die Bituriges. Vgl. RHolmes, CG. 467; ²464; CJullian II 537 A. 2.

Numidae: II 7, 1; 10, 1; 24, 4, Hinterlandes, von denen C. ein afrikanisches Volk, Bewohner leichtbewaffnete Hilfstruppen in des jetzigen Algerien und seines seinem Heere hatte.

O.

Oceanus. 1. das Atlantische Meer (mit dem Kanal — la Manche —): [I 1, 5. 7;] II 34; III 7, 2; 9, 1. 7; 13, 6; IV 29, 1; VII 4, 6; 75, 4; VIII 31, 4; 46, 4. 2. die Nordsee: IV 10, 2. 4. 5; VI 31, 3; 33, 1.

Occlum s. Graioceli.

Octodūrus: III 1, 4, Flecken der Veragri, jetzt *Martigny (Martinach)* im Kanton Wallis, am Rhoneknie, am Einfluß der Drance (oder Dranse) in die Rhone. Das Lager Galbas befand sich zwischen Martigny-la-Ville und Martigny-

Bourg. Vgl. CJullian III 286 A. 1; AHolder II 831f.

oppidum Cassivellauni: zu V 21, 2; RHolmes, Anc. Brit. S. 699—702.

Orcynia silva: VI 24, 2, s. Hercynia silva.

Osismi: II 34; III 9, 10; VII 75, 4, einer von den aremorischen Stämmen, in der Bretagne, Dep. Finisterre, westlich von den Veneti und Coriosolites, von den Veneti wahrscheinlich durch die Montagnes Noires getrennt. Vgl. RHolmes, CG. 474f.; ²466f.; AHolder II 885—887.

P.

Pādus: V 24, 4, der Oberitalien von West nach Ost durchströmende Fluß, der Po. Vgl. AHolder II 902—920.

Paemani: II 4, 10, s. Caemani.

Parisii: VI 3, 4; VII 4, 6; 34, 2; 57, 1; 75, 3, die Bewohner des jetzigen Dep. Seine und eines Teils des Dep. Seine-et-Oise, mit der Hauptstadt Lutecia, *Paris*. Vgl. CJullian II 527f.; AHolder II 932—947.

Petrocorii: VII 75, 3, keltisches Volk am rechten Ufer der Garonne; ihr Land, die Landschaft *Périgord*, entsprach ungefähr dem jetzigen Dep. Dordogne. Ihre Hauptstadt war Vesunna, später Petrocorica urbs (civitas) genannt, auch Petrocoricum, das jetzige Périgueux. Vgl. CJullian II 499; AHolder II 977—980.

Pictōnes (später, seit dem 2. Jahrh. n. Chr., Pictavi genannt): III 11, 5; VII 4, 6; 75, 3; VIII 26, 1; 27, 1, im Norden etwa bis zur Loire reichend, im Osten an die Bituriges grenzend, im Süden an die Santones und Lemovices, im Westen an den Ocean, also den jetzigen Dep. Vendée, Deux-Sèvres und Vienne entsprechend (oder der alten französischen Provinz *Poitou*). Die Hauptstadt war Lemonum, später Pictavorum civitas und ähnlich, daher jetzt *Poitiers* genannt. Vgl. RHolmes, CG. 475; ²467; AHolder II 1000f.; CJullian II 495—498.

Pirustae: V 1, 5. 7, räuberisches Volk in Illyrien, im nördlichen Teil von Albanien, im Norden etwa bis zum Drin wohnend.

Pleumoxii: V 39, 1, s. Ceutrones 2).

Provincia s. Gallia.

Ptiani: III 27, 1, Volk in Aquitanien, sonst nirgends er-

wähnt; Name und Wohnsitze un-

klar. [Pyrenaci montes: I 1, 7, Grenzgebirge zwischen Gallia (Aquitanien) und Hispania.]

R.

Rauraci: I 5, 4; 29, 2; [VI 25, 2;] VII 75, 3, die nördlichen Nachbarn der Helvetier, in der Gegend von Basel. Ihr Hauptort war seit Augustus Augusta Rauracorum, jetzt *Augst* (*Kaiser-augst*) am Rhein, etwa 10 km östlich von Basel. Vgl. RHolmes, CG. 443—445; *438—440; AHolder II 1084—1086. Über die Namensform (Rauraci und Raurici) vgl. d. Krit. Anh. zu I 5, 4 und RHolmes, CG. 820; *847.

Redones: II 34 und VII 75, 4; ihr Land entsprach ungefähr dem Dep. Ille-et-Vilaine. An ihren Namen erinnert noch das in der Südwestecke dieses Departements gelegene Städtchen *Redon*, ebenso der Name ihres Hauptortes Condate, später Redones, j. *Rennes*. Vgl. AHolder II 1102—1105.

Remi: II 3, 1; 4, 4; 5, 1. 4. 5; 6, 1; 7, 2. 3; 9, 5; 12, 1. 5; III 11, 2; V 3, 4; 24, 2; 53, 1; 54, 4; 56, 5; VI 4, 5; 12, 7. 9; 44, 1; VII 63, 7; 90, 5; VIII 6, 2; 11, 2; 12, 3. 6. Die Remi waren eine der mächtigsten belgischen Völkerschaften, und wurden durch Caesar, dem sie sich gleich im zweiten Jahre des gallischen Krieges angeschlossen hatten und stets treu blieben, neben den Haeduern das einflußreichste Volk in Gallien. Sie wohnten nördlich der Marne, an beiden Ufern der Aisne (Axōna),

zwischen den Senones, Leuci, Mediomatrici, Treveri und Suesiones, d. h. in den jetzigen Departements Marne, Aisne, Ardennes, Meuse und einem Teil der belg. Provinz und des Großherzogtums Luxemburg. Ihre wichtigsten Städte waren zu Caesars Zeit Durocortōrum (später Remi genannt, daher jetzt *Reims*) und Bibrax. Vgl. CJulian II 484f.; AHolder II 1116—1127.

Rhenus, der *Rhein*, an 50—60 Stellen des B. G. vorkommend, ist der Grenzfluß zwischen Gallien und Germanien. Caesar war der erste Römer, der ihn mit einem Heere überschritt. Der erste Übergang über den Fluß und Feldzug in Germanien IV 16—19. Übergang etwas stromabwärts von Neuwied. Zum zweitenmal (VI 9ff.) setzte er weiter stromaufwärts über, zwischen Urmitz und Weibenturm, Neuwied gegenüber. Die Angaben über den Lauf des Rheines und die an ihm wohnenden Völkerschaften IV 10 haben wenig Wert, da sie nicht von Caesars herrühren. Vgl. AHolder II 1130—1174.

Rhodanus: I [1, 5; 2, 3;] 6, 1. 2. 4; 8, 1. 4; 10, 5; 11, 5; 12, 1; [33, 4;] III 1, 1; VII 65, 3. Der Name des Flusses ist nicht keltisch, sondern ligurisch (s. KMüllenhoff, DA. I 194). Der Rhodanus, *Rhone*, im deutschsprechenden Ober-Wallis noch

jetzt *Rodden* genannt), bildet die Grenze zwischen den zur römischen Provinz gehörenden Allobrogern und den Helvetiern. Vgl. AHolder II 1201—1220.

Roma: I 31, 9; VI 12, 5; VII 90, 8, einfach *urbs* genannt I 7, 1; 39, 2; VI 1, 2.

Rutēni: I 45, 2; VII 5, 1; 7, 1. 4; 64, 6; 75, 3; 90, 6. Das

Land der Ruteni entspricht der alten Provinz *Rouergue*, dem jetzigen Dep. Aveyron und dem nördlichen Teil des Dep. Tarn. Die Ruteni wurden besiegt von Fabius Maximus, aber nur der südliche Teil ihres Landes wurde zur römischen Provinz geschlagen. Ihre Hauptstadt war Segodūnum (jetzt *Rodez*) am Veronius (Aveyron). Vgl. AHolder II 1252—1256.

S.

Sabis: II 16, 1; 18, 1; [VI 33, 3], *Sambre*, linker Nebenfluß der Maas, der bei Namur in sie einmündet.

Samarobriva: V 24, 1; 47, 2; 53, 3, später *Ambiani* genannt, daher j. *Amiens*. Samarobriva bedeutet Brücke (oder Übergang) über die Somme (Samara). S. war die Hauptstadt der *Ambiani*. Vgl. RHolmes, CG. 477—478; ²469; AHolder II 1336f. Über die Wichtigkeit des Ortes s. CJullian II 481 A. 1.

Santōni: I 10, 1; 11, 6; III 11, 5; VII 75, 3. Über die Namensform zu I 33, 4. Sie wohnten in der alten franz. Provinz *Saintonge*, die von ihnen den Namen erhalten hat, dem jetzigen Dep. Charente und Charente-Inférieure und einem Teil des Dep. Gironde. Vgl. RHolmes, CG. 480; ²470; CJullian II 495—498. Ihre Hauptstadt war *Mediolanum Santonum*, j. *Saintes*. Über die Bedeutung des Landes und seiner Hauptstadt namentlich in der nachcaesarischen Zeits. Bloch (-Lavisse), Hist. de France I, 2 S. 359f.

Scaldis: VI 33, 3, die *Schelde*. Ob aber C. wirklich so geschrieben hat, ist sehr fraglich; s. Krit. Anh. zu VI 33, 3.

Seduni: III 1, 1; 2, 1; 7, 1. Die Seduni waren ein Alpenvolk an der oberen Rhone; ihr Hauptort war das jetzige Sitten, franz. Sion, im Canton Wallis. Vgl. AHolder II 1435—1437.

Sedusii: s. Germania 7f).

Segni: VI 32, 1, kleines (angeblich germanisches) Volk in Belgien, Clienten der Treverer, Nachbarn der Eburonen, Treverer und Condruen. Ihr Name ist vielleicht erhalten in den Dörfern Alt- und Neu-Bourg-*Sègne* (oder in *Sugny*, südsüdöstlich von Givet).

Segontiāci: V 21, 1, s. *Bi-broci*.

Segusiavi: I 10, 5; VII 64, 4; 75, 2, keltisches Volk an der Rhone und Saône, ein kleiner Teil auch östlich von der Saône unmittelbar am Einfluß der Saône in die Rhone, Nachbarn der Allobroger, Clienten der Haeduer, im heutigen Lyonnais und Forez, in den Dep. Rhone und Loire. Der Hauptort in ihrem Gebiet war *Lug(ud)unum*, *Lyon*, zuerst eine gallische Niederlassung, seit 43 v. Chr. römische Colonie, von L. Munatius Plancus auf Grund eines Beschlusses des röm. Se-

nats gegründet, das sehr bald die Hauptstadt ganz Galliens wurde. Vgl. RHolmes, CG. 480—482; ²470f.; AHolder II 1453—1455. Über die Namensform s. RHolmes, CG. 821; ²848.

Senōnes: II 2, 3; V 54, 2; 56, 1. 4; VI 2, 3; 3, 4. 5. 6; 5, 2; 44, 1. 3; VII 4, 6; 11, 1; 34, 2; 56, 5; 58, 3; 75, 3. Die S. waren einer der kräftigsten und einflußreichsten Stämme des keltischen Gallien (V 54, 2). Wahrscheinlich gehörten die Senones, die sich um 400 v. Chr. längs des adriatischen Meeres zwischen Ravenna und Ancona angesiedelt und dann Rom zerstört hatten, zu demselben Stamm. — Die Senones waren *in fide Haeduorum* und erlangten durch diese von Caesar Verzeihung (VI 4, 3). Mit den Parisii waren sie eng verbündet. Sie waren Nachbarn der Haedui, Bituriges und Carnutes; ihr Gebiet umfaßte den südlichen Teil der Champagne und den nördlichen Teil der Bourgogne, also die Dep. Seine-et-Marne, Yonne, Aube, Marne und Loiret. Ihre Hauptstadt war Agedincum, *Sens*, ein anderer wichtiger Ort ihres Landes *Meclosedum*, *Melun*. Vgl. RHolmes, CG. 482f.; ²471—473; AHolder II 1485—1498; CJulian, HG. II 525—527; Vercing. 105f.

Sequāna: I 1, 2; VII 57, 1. 4; 58, 3. 6, die *Seine*. Vgl. AHolder II 1505—1510.

Sequāni: I [1, 5; 2, 3;] 3, 4; 6, 1; 8, 1; 9, 1—4; 10, 1; 11, 1; 12, 1; 19, 1; 31, 4. 7. 10; 32, 2—5; 33, 2. 4; 35, 3; 38, 1; 40, 11; 44, 9; 48, 2; 54, 2; [IV 10, 3;] VI 12, 1. 4. 6; VII 66, 2; 67, 7; 75, 3; 90, 4. Die Sequani

waren ein mächtiges keltisches Volk, das von den Helvetiern durch den Jura getrennt war, von den Haeduern durch die Saône, von den Allobrogern zum Teil durch die Rhone, (von den Leuci durch den Wasgenwald?), also die Bewohner der Franche-Comté und eines Teils des Elsaß, d. h. der Dep. Jura, Doubs, Haute-Saône (und Elsaß). Ihre Nachbarn waren außer den schon erwähnten die Lingones und Mediomatrici. Vgl. RHolmes, CG. 483f.; ²473f.; CJulian II 522—524; AHolder II 1511—1521. Ihre Hauptstadt war Vesontio, *Besançon*, am Dubis (*Doubs*).

Sibusātes: III 27, 1, Völkerschaft in Aquitanien an den Pyrenäen, wohl etwa der jetzigen Landschaft *Soule* am Flübchen Saison, das sein Wasser dem Adour zuführt, entsprechend; nach andern in der Gegend des Städtchens *Saubusse*, das zwischen Bayonne und Dax am Adour liegt. Über die Namensform vgl. JB. 1894 S. 215 und Krit. Anh. zu III 27, 1.

Sotiātes: III 20, 2. 3; 21, 1. 2. Über die Namensform s. JB. 1886 S. 279 und RHolmes, CG. S. 821f.; ²S. 849. Die Sot. waren ein nicht unbedeutendes Volk in Aquitanien, im Dep. Lot-et-Garonne. Ihre Hauptstadt war das oppidum Sotiatium, dann Sotiates genannt, das jetzige *Sos*. Vgl. RHolmes, CG. S. 484—486; ²S. 474—477; AHolder II 1620—1622; CJulian III 305.

Suebi: s. Germani 1.

Suessiōnes: II 3, 5; 4, 6; 12, 1. 4; 13, 1; VIII 6, 2. 3, belgisches Volk zwischen Marne

und Oise, bewohnte den größeren Teil des Dep. Aisne. Sie waren mit den Remi eng verbündet. Ihre Nachbarn waren im Osten die Remi, im Westen die Bellovacii, im Norden die Viromandui,

im Süden reichte ihr Gebiet bis an das der Parisii. Über ihre Hauptstadt s. Noviodunum 1. Vgl. RHolmes, CG. 486f.; 2477; AHolder II 1656—1660. Sugambri: s. Germania 4.

T.

Tamesis: V [11, 8;] 18, 1. Ob der Name Tamēsis oder Tamēsis gesprochen wurde, ist zweifelhaft; vgl. AHolder II 1713—1715: für Tamēsis spricht das englische *Thames*, unser *Themse*, für Tamēsis das französische *Tamise*. S. Britannia.

Tarbelli: III 27, 1, ein aquitanisches Volk im westlichen Teil der Dep. Landes und Basses-Pyrénées. Bis zur Stadt Tarbes (Dep. Hautes-Pyrénées), wie manche annehmen, reichte ihr Gebiet schwerlich.

Tarusates: III 23, 1; 27, 1, aquitanisches Volk nördlich vom Adour, im östlichen Teil des Dep. Landes und im westlichen Teil des Dep. Gers. An ihren Namen erinnert vielleicht die Stadt *Tartas*, das französische Krähwinkel, ungefähr in der Mitte zwischen Dax und Mont de Marsan. Vgl. RHolmes, CG. 488f.; 2479f.; AHolder II 1738f.; CJullian III 307 A. 3.

Tectosages: s. Volcae.

Tenctēri: s. Germania 6.

Tergestini: VIII 24, 3, Bewohner von Tergeste, *Triest*. Vgl. HKiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 385.

Teutoni: s. Germania 7g).

Tigurinus pagus: s. Helvetii.

Tolosa (*Toulouse*): s. Volcae.

Tolosates: I 10, 1; VII 7, 4, Bewohner von Tolosa, s. Volcae.

Transalpina Gallia s. Gallia 2.

Transrhenani (Germani): V 2, 4; — IV 16, 5; VI 5, 5.

Treveri: I 37, 1. 3; II 24, 4; III 11, 1; IV 6, 4; [10, 3;] V 2, 4; 3, 3. 4; 4, 1. 3; 24, 2; 47, 4. 5; 53, 2; 55, 1; 58, 1; VI 2, 1. 3; 3, 4; 5, 1. 4. 6; 6, 4; 7, 1; 8, 7; 9, 1. 2. 5. 6; 29, 4; 32, 1; 44, 3; VII 63, 7; VIII 25, 1; 45, 1; 52, 1. Sie waren ein tapferes keltisches Volk; ihr Gebiet zu beiden Seiten der Mosel, reichte bis an den Rhein; ihre Nachbarn waren die Mediomatrici und Remi, von den Eburones waren sie durch die Segni und Condrusi getrennt. Im Norden reichte ihr Land wahrscheinlich bis zum Vinxtbach (zwischen Ahr und Mosel); es umfaßte den größeren Teil der belgischen Provinz Luxemburg, das Großherzogtum Luxemburg und den südlichen Teil der Rheinprovinz. Angeblich waren sie germanischen Ursprungs, in Wirklichkeit aber Kelten. Ihre Hauptstadt seit Augustus war Augusta Treverorum, das jetzige *Trier*. Vgl. RHolmes, CG. 490f.; 2480f.; Zeuß S. 216f.; AHolder II 1913—1939; CJullian II 477—479.

Triboci: s. Germania 7 c).

Trinovantes: V 20, 1; 21, 1; 22, 5, ein nicht unbedeutendes Volk in Britannien, nördlich von der Themse, im jetzigen Essex

und vielleicht einem Teil von Suffolk, mit der Hauptstadt Camulodunum, jetzt *Colchester*. Vgl. AHolder II 1955 f.

Tulingi: s. Germania 7 e).

Turoni: II 35, 3; VII 4, 6; 75, 3; VIII 46, 4, die Bewohner der *Touraine*, d. h. ungefähr des

Dep. Indre-et-Loire. Ihre Hauptstadt war Caesarodunum, das jetzige *Tours*. Ihre Nachbarn waren die Andes, Auleri Cenomani, Carnutes, Bituriges, Pictones. Vgl. AHolder II 2006—2017. Über die Namensform vgl. Krit. Anh. zu II 35, 3.

U.

Ubii: s. Germania 3.

Unelli s. Venelli.

Usipetes s. Germania 6.

Uxellodunum: VIII 32, 2; 40, 1. 2ff., feste Bergstadt der Cadurci. Von den vorgeschlagenen Orten kommen höchstens zwei ernstlich in Betracht: *Luzech*, am Lot, westlich von Cahors, und *Puy d'Issolu*, in der Nähe von Vayrac, an der Tourmente, einem rechten Nebenfluß der Dordogne. Wahrscheinlich lag Uxellodunum auf der Hochfläche des Puy d'Issolu. Dieser Ort galt nicht nur schon im zehnten Jahrhundert für das von C. belagerte Uxellodunum (Urkunde

vom Jahre 935 bei Bouquet, *Recueil des hist. des Gaules et de la France* IX 580), sondern außer dem Namen spricht auch der wiederaufgefundene unterirdische Gang (VIII 43, 4f.) für die Gleichsetzung. Andererseits stimmt freilich die Beschreibung des Hirtius mit der Örtlichkeit nicht recht überein, und die Versuche, durch Conjecturen nachzuhelfen, haben nichts Überzeugendes. Vielmehr ist wohl anzunehmen, daß Hirtius nicht genau unterrichtet war. Vgl. Napoleon III. S. 343—347 (Deutsche Übersetz. 329—333); RHolmes, CG. 493—504; ²483—493; CJulian III 556 f.

V.

[Vacälus: IV 10, 1, der linke (südliche) Mündungsarm des Rheins. Vgl. AHolder III 72 f.]

Vangiönes s. Germania 7 d).

Veliocasses: II 4, 9; VII 75, 3; VIII 7, 4, belgische (keltische?) Völkerschaft am rechten Ufer der unteren Seine. Ihre Hauptstadt war Rotomägus (*Rouen*) in der Normandie. Ihr Gebiet umfaßte den südlichen Teil des Dep. Seine-Inférieure und den östl. Teil des Dep. Eure. Den Namen bewahrt der Landschaftsname *Vexin* (norman). Vgl. AHolder III 146—148.

Vellaunodunum: VII 11, 1.

4; 14, 1, Festung der Senones, zwischen Agedincum und Cenabum (Gorgobina), wahrscheinlich *Montargis*, das Creuly vorgeschlagen hat; vgl. Heller, *Philol.* XXII 164. Andere nehmen *Ladon* an, wie vGöler ²I 239; noch andere *Château-Landon*, *Beaune-la-Rolande*, *Triguères* (Napoleon III. S. 251 Anm.; deutsche Übers. S. 242 Anm.); *Toucy* an der Straße von Sens nach Nevers (Stoffel, *Guerre de César et d'Arioviste*, S. 146—149 und 154—156), die beiden letzteren unter der Annahme, daß Cenabum *Gien* sei.

Vellāvi: VII 75, 2, keltisches Volk, von den Arverni abhängig, im heutigen *Velay* in den Cevennen, d. h. dem Dep. Haute-Loire.

Venelli: II 34; III (7, 4); 11, 4; 17, 1; VII 75, 4. Die Venelli waren eine aremorische Völkerschaft in dem nordwestl. Teil der Normandie, der Landschaft Cotentin, dem jetzigen Dep. Manche. In den Caesarhss., auch bei anderen Schriftstellern bisweilen, heißt das Volk Unelli. Vgl. Glück, Die kelt. Namen S. 165—167; AHolder III 30f. u. 159. Es erscheint zweifelhaft, ob diese Namensform nicht beizubehalten ist.

Veneti: II 34; III 7, 4; 8, 1; 9, 3; 11, 5; 16, 1; 17, 1; 18, 3; VII 75, 4; ihr Land Venetia III 9, 9; Veneticum bellum III 18, 6; IV 21, 4. Die Veneti waren der zur See mächtigste unter den aremorischen Stämmen. Sie bewohnten ungefähr das Dep. Morbihan; vgl. Osismi. Ihre Nachbarn waren im Osten die Redones, im Norden die Coriosolites, im Westen die Osismi, im Süden die Namnetes; im S. stieß ihr Gebiet auch an den Atlantischen Ocean. Ihr Hauptort war Darioritum Venetorum, wahrscheinlich das jetzige *Vannes*. Daß ihr Land im Süden bis zur Loire sich erstreckt habe, wie EDesjardins, Géogr. de la Gaule rom. I 281—286 zu erweisen sucht, ist nicht wahrscheinlich. Vgl. RHolmes, CG. 509f.; 2499; AHolder III 160—167.

Veragri: III 1, 1. 4; 2, 1. Über die Namensform s. Krit. Anh. zu III 1, 1 und AHolder III 103f. Die V. waren ein kel-

tisches(?) Volk im westlichen Teil des Schweizer Cantons Wallis, am Rhoneknie und dem Flüßchen Drance. Ihr Hauptort war Octodurus (*Martigny*).

Verbigenus pagus: I 27, 4, s. Helvetii.

Vesontio: I 38, 1; 39, 1, das jetzige *Besançon*; s. Sequani; vgl. CJullian II 522; AHolder III 255—259.

Vienna: VII 9, 3, Hauptstadt der Allobroges, das jetzige *Vienne* am linken Rhoneufer, 26 km in der Luftlinie südlich von Lyon. Vgl. Lavis-Bloch, Hist. de France I, 2 S. 340f.; AHolder III 293—314.

Viromandui: II 4, 9; 16, 2; 23, 3, belgisches Volk in der Landschaft *Vermandois*, im nördl. Teil des Dep. Aisne und im östl. Teil des Dep. Somme, südöstlich von den Atrebates, südl. von den Nervii. An ihren Namen erinnert noch der der Landschaft und der des Städtchens *Vermand*, etwa 10 km westl. von Saint-Quentin. Vgl. AHolder III 392—395.

Vocātes: III 23, 1; 27, 1, aquitanisches Volk, wahrscheinlich im südöstl. Teil des Dep. Gironde. Ihr Hauptort war wohl Vasates, das jetzige *Bazas*. Vgl. RHolmes, CG. 511; 2500f.; CJullian III 307 A. 3.

Vocontii: I 10, 5, keltisches Volk südlich von den Allobrogern in der südl. Dauphiné und der nördl. Provence, den Dep. Isère und Drôme. Aus ihrem Lande stammte der V 36, 1 erwähnte Cn. Pompeius (s. die Ann. zu d. St.). Vgl. noch RHolmes, CG. 511—513; 2501f.; AHolder

III 425—432; CJullian III 517; (Lavisse-)Bloch, Hist. de France I, 2 S. 196f.

Volcae, mächtiges keltisches Volk in Gallia Narbonensis, zwischen Aquitania und Rhodanus, Gallia Lugdunensis und dem Mittelländischen Meer, also den größten Teil des jetzigen Languedoc bewohnend. In der Zeit zwischen 218 u. 105 v. Chr. teilte sich dieser große Stamm in zwei Teile, nämlich

1. Volcae Tectosages: VI 24, 2, vom Fuß der Pyrenäen bis Narbonne und den Cevennen. Ihre Hauptstadt Tolosa (*Toulouse*) an der Garunna, war eine große und reiche Stadt. Ein Teil von diesen Tectosagen scheinen die nach langen Wanderzügen im kleinasiatischen Galatien angesiedelten Tectosagen zu sein; ein anderer Teil war nach Nordosten gewandert und erhielt sich noch lange mitten unter germanischen Stämmen (VI 24).

2. Volcae Arecomici: VII 7, 4; 64, 6, östlich von den vorigen,

in den Dep. Hérault und Gard, mit der Hauptstadt Nemausus (*Nîmes*). Über die Volcae im allgemeinen vgl. CJullian II 503—509; KMüllenhoff II 277—282; AHolder III 436—439; über die V. Tectosages noch AHolder II 1780—1786, über die V. Arecomici noch AHolder I 189f.

[Vosëgus: IV 10, 1, französisch *Vosges*, deutsch *Wasgenwald*, jetzt gewöhnlich entsteht *Vogesen*. Vgl. HKiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. § 431 A. 5 (S. 501): „Die Form *Vogesius* in schlechten Handschriften der Alten, aus welcher irgend ein Pedant des 17. Jahrh. das jetzt sogar in den Schulunterricht eingedrungene Wortungeheuer *Vogësen* (mit Anhängung der deutschen Pluralendung an die französische des richtig gebildeten *Vosges*, als wenn man *Alpesen* statt *Alpen* sagen wollte!) ausgeheckt hat, ist ohne alle Autorität, *Vosëgus* durch die besten Hss. und durch Inschriften (?) beglaubigt“. Vgl. auch AHolder III 448—450.]

Verzeichnis der im Geographischen Register in abgekürzter Form citierten Werke.

d'Anville, Notice de l'ancienne Gaule. Paris 1760.

H. d'Arbois de Jubainville, Les noms gaulois chez César et Hirtius de bello gallico. Paris 1891.

G. Bloch, La Gaule indépendante et la Gaule romaine. Paris 1904, in E. Lavissee, Hist. de France I, 2.

E. Desjardins, Géographie historique et administrative de Caesar, B. Gall. III. 17. Aufl.

la Gaule romaine. Tome 1—4. Paris 1876 ff.

M. A. Fischer, Gergovia. Zur Erläuterung von Caesar de bello Gallico VII 35—51. Leipzig 1855.

C. W. Glück, Die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen. München 1857.

A. v. Göler, Caesars gallischer Krieg und Teile seines Bürgerkrieges nebst Anhängen über

- das römische Kriegswesen und über römische Daten. 2. Aufl. 2 Teile. Tübingen 1850.
- A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz. Bd. I—III. Leipzig 1896 ff.
- T. Rice Holmes, Ancient Britain and the invasions of Julius Caesar. Oxford 1907.
- T. Rice Holmes, Caesar's Conquest of Gaul. Oxford 1899. Second edition 1911.
- C. Jullian, Vercingétorix. Troisième édition. Paris 1903.
- C. Jullian, Histoire de la Gaule. I—IV. Paris 1908 ff.
- E. Lavisse, Histoire de France depuis les origines jusqu'à la révolution. Paris 1903 ff. (s. Bloch und Vidal de la Blache.)
- JB. = H. Meusel, Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin.
- Mommsen, Beiträge zur Kritik des bellum Gallicum. Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 48 (1894). Jahresber. d. philol. Vereins zu Berlin 20 S. 198—213 = Gesammelte Schriften VII S. 44—60.
- R. Much, Deutsche Stammsitze. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte Deutschlands. S. A. aus den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur Bd. XVII. Halle a. S. 1892.
- K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde. Neuer vermehrter Abdruck besorgt durch M. Roediger. Band I u. II. Berlin 1890. 1906.
- Napoléon I., Précis des guerres de César. Paris 1836.
- Napoléon III., Histoire de Jules César. Tome deuxième: Guerre des Gaules. Paris 1866.
- Ders., Geschichte Julius Cäsars. Vom Verfasser autorisierte Übersetzung. Zweiter Band: Der gallische Krieg. Wien 1866.
- Ludwig Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. II. Abteilung (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, hrsg. von W. Sieglin, Heft 24 u. 27). Berlin 1911 ff.
- P. Vidal de la Blache, Tableau de la Géographie de la France. Paris 1903, in E. Lavisse, Histoire de France I, 1.
- Walckenaer, Géographie ancienne, historique et comparée des Gaules cisalpine et transalpine, suivie de l'analyse géographique des itinéraires anciens et accompagnée d'un atlas de 9 cartes. Tome 1. 2. 3. Paris 1839.
- J. Caspar Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837.
- J. Caspar Zeuss, Grammatica celtica. Vol. 1. 2. Lipsiae 1853. Editio altera curavit H. Ebel. Berolini 1871.